Nr. 4 / 13 Jahrgang S Łodz, Freitag, den 4. Januar 1935

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtowo.
Einzelpreis 20 Groschen

Freie Presse

Bezugspreis monatl.: In Lodz mit Zust. d. Boten Zł. 5.—, bei Abh. in der Gesch. Zł. 4.20, Inland mit Postv. Zł. 5.—, Ausland Zł. 7.—, Wochenabonnem. Zł. 1.25. Erscheint mit Ausn. d. auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschlagnahme der Zeitung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-86
Schriftleitung Nr. 148-12
Empfangsstunden des Hauptschriftleiters von 10 bis 12.

Anzeigenpreise: Die 7gespaltene Millimeterzeile 15 Gr., die 3gesp. Reklamezeile (mm) 60 Gr., Eingesandtes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeitsuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter Zł. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postscheckkonto: Two Wyd. „Libertas". Łódź, Nr. 60.689 Warszawa. Bankstelle für Deutschland: Dresdner Bank. Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas".

ADM.

Kundgebung der deutschen Führerschaft

Gegen den neuen Lügenfeldzug

Feierliche Demonstration im Beisein des Führers in der Staatsoper

Aus Berlin wird gemeldet: In feierlichem Rahmen, in der Preußischen Staatsoper unter den Linden fand am Donnerstag nachmittag eine denkwürdige Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft statt, die in eindrucksvoller, einzigartiger Weise die Einheit und Geschlossenheit in der Führung der deutschen Nation gegenüber den neuerlichen Lügen und Verleumdungen im Auslande dokumentierte. Das Führerkorps der Partei, des Staates und der Wehrmacht war zu dieser Stunde in Berlin zusammengekommen, um dem Führer die Gefolgschaftstreue und dem ganzen deutschen Volke und der Welt die unerschütterliche Einigkeit all derer zu bekunden, die zur Führerschaft der deutschen Nation berufen sind.

Diese feierliche Demonstration zeigte schon rein äußerlich ein imposantes Bild: Im Parkett und den Rängen des festlichen Raumes die Führer sämtlicher Gliederungen und Organisationen des neuen Deutschland vereint! Ein einziger geschlossener Eindruck der unter der Führung Adolf Hitlers konzentrierten Kraft der deutschen Nation!

Widerlegung der Gerüchte und Verleumdungen

In den ersten Reihen saßen neben dem Führer und seinem Stellvertreter die Reichsminister, die Reichsleiter der Partei, die Reichsstatthalter, die Führer und Befehlshaber der Wehrmacht. Dahinter und auf den Rängen die Gruppenführer der SA, der SS und des Nationalsozialistischen Kraftwagenkorps und die Amtsleiter, die hohen Offiziere der Wehrmacht und der Polizei, die Führer der Arbeitsfront, des Arbeitsdienstes, der Hitlerjugend und der zahlreichen anderen Gliederungen.

Das ganze deutsche Volk war hier in diesem einen Raum in seiner Führerschaft vor seinem Obersten Führer versammelt, um in einer überwältigenden Kundgebung angesichts der bevorstehenden Saarabstimmung der Lügenhetze gegen das nationalsozialistische Deutschland und seine Führer entgegenzutreten; denn die Skrupellosigkeit dieser Lügenhetze, die von Emigrantenzentralen im Auslande organisiert und von ihnen systematisch genährt wird, ist nicht zu überbieten.

Einmal heißt es Himmler gegen Blomberg, dann Himmler und Blomberg gegen Lutze, Göring gegen Göbbels und Göring gegen Wehrmacht und umgekehrt. Kurz, es ist nichts an Blödsinn und Dummheit, was von ihnen in ihrem Haß gegen Deutschland nicht erfunden würde.

Die gewaltige Kundgebung der Führerschaft, diese imponierende Demonstration der Einheit, hat mit einem einzigen Griff das Lügengewebe zerrissen und mit einem einzigen Schlage die Hoffnungen derer zerstört, die in der Lüge gegen Deutschland die Befriedigung ihrer Haßgefühle sehen.

Der Stellvertreter des Führers,

Rudolf Heß

unter dessen Leitung die Kundgebung stand, eröffnete sie mit folgender Ansprache:

„Die Kundgebung der deutschen Führerschaft ist eröffnet. Die Spitzen der Partei und des Staates sind hier versammelt, um gegen die im Auslande verbreiteten Lügen und Gerüchte, die wohl vor allem die Saarabstimmung beeinflussen sollen, Ihnen, mein Führer, unsere an sich so selbstverständliche Ergebenheit vor aller Oeffentlichkeit zum Ausdruck zu bringen. Als dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht sind Ihnen der Dank und die Wünsche der hier anwesenden Reichswehr zum Jahreswechsel bereits überbracht worden. Als dem Führer der nationalsozialistischen Bewegung überbringe ich Ihnen den Dank Ihrer alten politischen Kampftruppe, der NSDAP, und die leidenschaftlichen Wünsche Ihrer alten politischen Mitstreiter.

Möge Ihre Arbeitskraft auch im kommenden Jahre in alter Energie zum Segen des jungen Deutschland wirken.

Um Sie, mein Führer, sind die Männer versammelt, die nach Ihrem Willen das neue Deutschland mit aufbauen durften. Insbesondere die Männer, die in der von Ihnen geschaffenen Bewegung die Grundlagen für dieses neue Deutschland erkämpften — Männer, zusammengeschweißt in langen Jahren harten und schweren Ringens um die Macht, verbunden in grenzenloser Liebe und Verehrung zu Ihnen, der Sie uns längst vor der Machtergreifung zum Inbegriff des Führers schlechthin geworden waren.

Voller Ergriffenheit sehen wir auf die Verwandlung Deutschlands in den zwei Jahren ihrer Kanzlerschaft. Wir stehen zu Ihnen in der inneren Verbundenheit, welche gemeinsam getragenes Leid, gemeinsam erlebte Freude und gemeinsam errungene Erfolge erzeugen — und die Ihnen die Gewißheit gibt, daß Ihre Führer in unerschütterlicher Treue auch in der kommenden Zeit für Sie und Ihr Werk, d. h. für das neue Deutschland der Ehre und Größe Ihre Befehle zu Taten werden lassen.

Zu Ihren alten Getreuen treten als ebenso feste Stützen des Staates die Führer der Wehrmacht. Die Gemeinsamkeit unserer Arbeit für Deutschland und unsere Liebe zu Deutschland — einst schon gemeinsam bewährt in der Front des Weltkrieges — vereint uns alle in gegenseitigem Vertrauen und in treuer Kampfverbundenheit.

Und gemeinsam grüßen die Spitzen der Partei und des Staates — Ihre Palladine, Ihre Generale, Ihre Minister — Sie als den Führer Deutschlands in Dankbarkeit und Verehrung.

Adolf Hitler, Siegheil!

Nach dem Siegheil auf den Führer erteilte Rudolf Heß dem preußischen Ministerpräsidenten

Hermann Göring

das Wort, der in seiner Eigenschaft als Hausherr den Führer und die Versammelten begrüßte und dem Führer die Neujahrglückwünsche für die Reichsregierung, die Reichsstatthalter, die Vertreter der Länderregierungen, die Befehlshaber und Offiziere der Landespolizei, die Führer des Arbeitsdienstes und des Feldjägerkorps überbrachte.

Nach dem preußischen Ministerpräsidenten betrat der Führer das Rednerpult. (Bericht hierüber an anderer Stelle. Red.)

Im Anschluß an die Rede des Führers erteilte Rudolf Heß das Wort noch einmal dem preußischen Ministerpräsidenten Göring, der in seiner gleichzeitigen Eigenschaft als hoher nationalsozialistischer Führer, General der Reichswehr und Mitglied des Kabinetts eine Adresse im Namen der Anwesenden verlas, und ausführte:

Mein Führer! Noch erschüttert von den gewaltigen Worten, die Sie eben zu uns gesprochen haben, darf ich Ihnen in dieser Adresse versichern, daß wir alle bis aufs letzte und bis ins tiefste ergriffen sind, daß wir bereit sind, als geschlossenes Ganzes, als Kameraden auf Leben und Tod Ihnen zu folgen. In diesem Geiste und in diesem Sinne hat die hier versammelte deutsche Führerschaft Ihnen folgende Adresse zu übergeben:

„Die hier versammelten Mitglieder der Reichsregierung und der Reichsleitung der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, die Reichsstatthalter und die Vertreter der Länderregierungen, die Chefs und Offiziere der Wehrmacht, die Befehlshaber und Offiziere der Polizei, die Gauleiter der Partei, die Führer der SA, SS, des NSKK, des Arbeitsdienstes, des Feldjägerkorps und der Hitlerjugend danken Ihnen für diese herzlichen Worte. Das Vertrauen, das Sie uns ausgesprochen haben, erfüllt uns mit tiefem Stolz. Eine ebenso unverantwortliche wie durchsichtige Hetze im Auslande hofft angesichts der bevorstehenden Abstimmung an der Saar, die unsere deutschen Brüder ins Heimatland zurückführen wird, vergeblich durch erfundene Lügen und Gerüchte im Auslande wie in der Heimat Unruhe und Mißtrauen zu stiften, um die heimattreuen Saarländer in ihrer festen Haltung schwankend zu machen.

Mit Abscheu und Empörung wenden wir uns gegen diese von interessierter Seite stammenden Machenschaften. Die durch Ihr Vertrauen berufenen Inhaber höchster Reichs-, Staats- und Parteiämter sowie Generale und Offiziere der Wehrmacht und Landespolizei, die altbewährten Führer der NS-Einheiten sowie alle anderen anwesenden, an hervorragender Stelle im öffentlichen Leben stehenden Männer, erklären, alles daranzusetzen, um durch Standhaftigkeit, Aufklärung und Durchgreifen diesen Verleumdungen ein rasches und gründliches Ende zu bereiten.

Der Versuch, uns durch diese systematische Pressekampagne mürbe zu machen, soll und wird an unseren eisernen Nerven und unserer gegenseitigen Treue und Verschworenheit scheitern.

In blindem Gehorsam werden wir alle auch in diesem Jahre Ihnen als unserem Führer folgen, erfüllt von dem unerschütterlichen Vertrauen, daß all Ihr Fühlen und Denken, Ihre rastlose Arbeit nur dem Blühen und Gedeihen des deutschen Volkes gewidmet ist, eines Volkes, das nichts anderes will, als in friedlicher Gleichberechtigung mit allen anderen Völkern zu leben unter Vertretung seiner Ehre und seiner Freiheit.

Sie alle aber fordere ich auf, dieses Gelöbnis zu bekräftigen mit dem Rufe: Unserem heißgeliebten Führer ein dreifaches Siegheil!"

Wie ein geschlossener Block erhoben sich spontan die Anwesenden und stimmten voll jubelnder Begeisterung in das Siegheil ein.

Dann schloß der Stellvertreter des Führers, Heß, die Kundgebung der deutschen Führerschaft.

Die Rede des Führers

Der Führer gab in seiner Rede zunächst einen Rückblick auf das, was hinter uns liegt, auf das Werk und die Leistungen des vergangenen Jahres, auf die alle Deutschen stolz sein könnten, und einen Ausblick auf die Arbeit des kommenden Jahres.

Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Saarabstimmung ging der Führer des näheren auf die Lügenflut ein, die neuerdings wieder gegen das Reich in Szene gesetzt wird. Dieselben Elemente, die die nationalsozialistische Bewegung 14 Jahre lang in Deutschland mit Lügen und Verleumdungen verfolgt und überschüttet hätten, kehrten heute draußen im Auslande zu den gleichen Methoden zurück, da ihnen andere Mittel gegen das neue Deutschland nicht zur Verfügung ständen. Der Führer schilderte dann in überaus sarkastischer Weise, wie sie immer wieder nach ihren alten abgegriffenen Rezepten versuchten, durch Lügen den Anschein von Mißtrauen und Uneinigkeit zwischen den Führern in Deutschland zu erwecken.

Ihre Parole sei: „Die Lügen verbreiten sich immer schneller als die Wahrheit. Darum lüge, lüge immerzu, vielleicht bleibt doch etwas hängen." Es gebe nichts, was so blöde und unverschämt sein könne, daß sie es nicht schrieben. Man spekuliere eben auf die Vergeßlichkeit und Dummheit der Menschen.

Dabei verfielen sie allerdings auch immer wieder in die gleichen Fehler. So hätten sie bisher stets zu ihrem eigenen Schaden die Termine des „deutschen Zusammenbruches" zu früh angegeben, um dann durch ihre eigenen Prophezeiungen Lügen gestraft zu werden. Wenn sie jetzt nach diesen Erfahrungen vorsichtiger geworden seien und die nächste Aktion und Katastrophe in Deutschland erst für den 14. Januar voraussagten, damit nicht ihre Lüge noch vor der Abstimmung offenbar werde, so werde ihnen auch dieses Manöver nicht mehr viel helfen können.

Am 13. Januar sei es notwendig, daß die Brüder, die nach 15jährigem tapferen Widerstand in die Heimat zurückwollten, wissen, daß sie in eine würdige Heimat zurückkehrten. Und der Gegner werde erst recht wissen müssen, daß jeder Gedanke der Spekulation auf das Erbübel, das Deutschland noch immer geschlagen habe, auf die Uneinigkeit, diesesmal vergeblich sein.

„Sie sollen nicht denken, daß sie einen von uns allein vor sich haben, sondern sie müssen alle wissen, in der Verteidigung der deutschen Ehre und in der Verteidigung des Friedens und der Lebensinteresien der Nation haben sie

die ganze deutsche Nation, den ganzen heutigen Staat als eine verschworene Gemeinschaft sich gegenüber."

Zum Schluß antwortete der Führer auf die ihm ausgesprochenen Glückwünsche für das neue Jahr:

„Ich möchte diese Glückwünsche Ihnen, die Sie die Vertreter des ganzen deutschen Volkes sind, erwidern und um einen vermehren: Möge der allmächtige Gott unser Volk und Sie alle nicht nur gesund erhalten, sondern möge er uns auch für dieses kommende Jahr einen ganz starken Geist geben, um allen Aufgaben, die an uns herantreten, gerecht zu werden. Wir wollen auch in diesem Jahr uns in grenzenlosem Vertrauen einander die Hände reichen und so wie bisher nicht nur in ein Jahr des Kampfes und der Sorgen, sondern auch des Sieges hineinmarschieren als eine Gemeinschaft, die durch garnichts erschüttert werden kann."

Der Eindruck der Kundgebung in Berlin

Berlin, 3. Januar.

Die große Neujahrskundgebung der NSDAP, die ausgestaltet war zu einer wuchtigen Kundgebung der gesamten deutschen Führerschaft gegen die Auslandhetze und die Lügenflut der Emigranten, prägte am Donnerstag nachmittag und abends ganz Berlin ihren Stempel auf. Man sah eine Fülle von Uniformen, man sah fast alle bekannten Kämpfer des neuen Deutschland und alle die Männer, die dieses neue Deutschland mitgebaut haben.

Man bemerkte vielfach gerade diejenigen in herzlicher Freundschaft beisammen, die in der Auslandspresse in den letzten Wochen zu Feinden und Gegnern gestempelt worden sind.

Durch die ganze Straße Unter den Linden bis zur Staatsoper stand vom frühen Nachmittag ab ein Ehrenspalier der SS für den Führer, dahinter in dichten Reihen die Berliner Bevölkerung. Vor der Staatsoper stand eine Ehrenformation der Berliner SA mit der Fahne Horst Wessels. Als dann der Führer, begleitet von seinem Stellvertreter durch die Straßen fuhr, da kannte der Jubel keine Grenzen. Und genau so gestaltete sich in der Dämmerung des Abends die Rückfahrt des Führers zur Reichskanzlei. Am Abend fuhr der Führer noch einmal durch dieses dichte Spalier zu der großen Festvorstellung in der Staatsoper, an der wiederum, wie an der Kundgebung am Nachmittag die gesamte deutsche Führerschaft teilnahm. Unter der Stabführung von Generalmusikdirektor Kleiber wurde „Tannhäuser" in einer ausgezeichneten Besetzung gegeben.

„Eine aufregende Aufgabe"

Laval über die Zusammenarbeit mit Mussolini

Viertägiger Aufenthalt in Rom vorgesehen

Paris, 3. Januar.

Außenminister Laval hat der Presse folgende Erklärung übermittelt:

„Die französisch-italienischen Verhandlungen waren heikel, aber stets von großer Herzlichkeit getragen. Die Aufgabe, die wir mit Mussolini unternehmen, ist aufregend, nicht nur, weil sie unsere beiden Länder betrifft, sondern auch, weil sie auf weit mehr Einfluß ausübt.

Es handelt sich nicht nur darum, die solide Grundlage einer unverbrüchlichen Freundschaft zwischen Italien und Frankreich herzustellen, sondern auch unsere gemeinsame Freundschaft in den Dienst des Friedens zu stellen.

Ich werde die Belange Frankreichs verteidigen, Mussolini wird diejenigen Italiens wahrnehmen. Da wir die gleiche Auffassung von den ernsten Schwierigkeiten der Gegenwart haben, werden wir gemeinsam die Interessen des Friedens verteidigen. Ich bin bestrebt gewesen, nichts zu tun, das mit der Achtung unserer Freundschaft unvereinbar wäre. Ich bin hocherfreut, bei allen Regierungen das gleiche Gefühl für die Verantwortung anzutreffen. Diejenigen, die mir ihr Vertrauen geschenkt haben, werden nicht enttäuscht werden. Ich bin überzeugt, daß das von mir mit Mussolini unternommene Werk uns zu einer Annäherung aller derer führen muß, deren Zusammenarbeit für die Rettung des Friedens unerläßlich ist."

Der Besuch beim Papst

Rom, 3. Januar.

Der Empfang des französischen Ministers Laval beim Papst wird am Montag mittag in der Privatbibliothek Pius XI. erfolgen. Anschließend wird Laval dem Papst seine Begleiter vorstellen. Am Nachmittag wird er mit dem KardinalstaatssekretärPacelli Besuche austauschen. Der französische Botschafter beim Heiligen Stuhl wird am Abend ein Essen zu Ehren Lavals geben, an dem die höchsten Würdenträger des Kardinalstaatssekretärs, unter ihnen französische Prälaten, teilnehmen werden.

*

Für den Aufenthalt Lavals in Rom sind vier Tage vorgesehen. Am Sonnabend und Sonntag werden zahlreiche politische Besprechungen zwischen Mussolini, Laval und anderen leitenden Beamten stattfinden.

Gemeine Verleumdung der Deutschen in Polen

Die „Polska Zachodnia" schrieb, daß von Berlin aus in reichem Maße den polnischen Staatsbürgern deutscher Nationalität Geld und Befehle zugingen, damit sie zu einer, den deutschen Interessen dienenden Politik veranlaßt würden.

Verschiedene andere Blätter machen sich diese Anschuldigungen zu eigen und verweisen auf den Prozeß in Kowno gegen die memelländischen Nationalsozialisten, aus dem die Abhängigkeit der Auslanddeutschen von Berlin unzweideutig hervorgehe.

*

Das Organ des Westmarkenvereins bleibt sich treu. Es verleumdet die Deutschen nur um des Verleumdens willen — ohne Sinn und Verstand. Denn was versteht das Blatt eigentlich unter einer „den deutschen Interessen dienenden Politik" der Deutschen in Polen?

Die Verknüpfung des Kownoer Prozesses gegen die Memelländer mit uns-Deutschen in Polen durch polnische nationalistische Blätter kennzeichnet den Intelligenzgrad derselben. Wer den Prozeß in Kowno verfolgt, weiß, auf wie schwachen Füßen die Anklage des litauischen Staatsanwalts ruht. Wie also soll Kowno gegen uns zeugen?!

Polnische Generäle in den Ruhestand

Wie wir erfahren, werden im Personalblatt des Kriegsministeriums, das am 15. Januar erscheinen wird, annähernd zwanzig polnische Generäle wegen Ueberschreitens der Altersgrenze in den Ruhestand versetzt werden. Darunter befinden sich der stellvertretende Kriegsminister und Armeeinspekteur General Konarzewski, Armeeinspekteur General Osinski, Brigadegeneral Wieniawa-Dlugoszewski und der Befehlshaber des Lemberger Armeekorps, General Popowicz.

Danziger Staatsbesuch am Montag

Die PAT meldet:

Im Zusammenhang mit den Veränderungen, die im November in der Zusammensetzung des Senats der Freien Stadt Danzig erfolgt sind, werden Senatspräsident Greiser und Senator Huth einen Staatsbesuch in Warschau machen. Im Einvernehmen mit der polnischen Regierung wurde der Zeitpunkt des Besuches auf den 7. d. M. festgesetzt. Bei dieser Gelegenheit werden verschiedene aktuelle Fragen besprochen werden können.

Der Dank des Führers für die Neujahrglückwünsche

Berlin, 3. Januar.

Dem Führer und Reichskanzler sind zum Jahreswechsel aus allen Teilen des Reiches, besonders auch aus dem Saargebiet, eine Fülle von brieflichen und telegraphischen Glückwünschen aus allen Bevölkerungskreisen zugegangen. Auch zahlreiche Deutsche im Ausland haben ihre treue Anhänglichkeit an die alte Heimat durch Grüße und Glückwünsche bekundet. Da es dem Führer und Reichskanzler bei der großen Zahl dieser Kundgebungen und seiner starken dienstlichen Inanspruchnahme nicht möglich ist, die Glückwünsche einzeln zu beantworten, läßt er auf diesem Wege allen, die seiner in Treue gedacht haben, seinen herzlichsten Dank übermitteln.

Lettlands Generalkonsul in Leningrad abberufen

Maßregelung eines Sowjetdiplomaten.

Paris, 3. Januar.

„Le Petit Parisien" berichtet aus Moskau, daß laut glaubwürdigen Quellen der in den Anklageakten des Mordes an Kirow erwähnte Konsul der lettischen Generalkonsul Bissenieks ist. Dem Diplomaten wird vorgeworfen, von Nikolajew Nachrichten politischen Charakters erworben und die Weiterleitung eines Briefes an Trotzkij übernommen zu haben. Außerdem soll der Konsul Nikolajew 20 000 Rubel als Unterstützung für die Verschwörergruppe überreicht haben. In Verbindung damit hat sich die Sowjetunion an die lettische Regierung gewandt, Konsul Bissenieks von seinem Posten abzuberufen. Der Konsul hat bereits Moskau verlassen.

Paris, 3. Januar.

Havas berichtet aus Moskau: Die von der amerikanischen Presse verbreiteten Gerüchte, wonach der Konsul, den die Anklageschrift gegen Kirows Mörder erwähnt, der lettische Konsul Bissenieks sein soll, wird amtlich nicht bestätigt.

Moskau, 3. Januar.

Angesichts des Protestes des gesamten Leningrader Konsularkorps gegen die Beschuldigung eines ausländischen Konsuls in der Anklageschrift Nikolajew und Genossen ist, wie erklärt wird, der Agent des Außenkommissariats der Sowjetunion in Leningrad Weinstein abberufen worden, weil er den Protestschritt nicht verhindert habe.

Vom Tage

Selten ein Volk hat es so wie Polen verstanden, mit Einsatz aller Kräfte selbst während der größten nationalen und politischen Unfreiheit sich ein Schulwesen aufzubauen. Die schwersten Strafen vermochten die Unterhalter geheimer polnischer Schulen nicht mürbe zu machen — kaum aus dem Gefängnis entlassen, gingen sie sofort wieder daran, polnischen Kindern den in der Schule gar nicht oder nur mangelhaft erhaltenen Unterricht in der Muttersprache zu erteilen.

Der polnische Schulverein Macierz Szkolna hat sich um die polnische nationale Sache unsterbliche Verdienste erworben. Obwohl das polnische Schulwesen heute staatlicherseits die größte Förderung erfährt, hat die „Polnische Schulmutter" ihre Tätigkeit keineswegs eingestellt. Neben den beamteten Schulmännern fördert sie das polnische Schulwesen in Polen. Darüber hinaus betätigt sie sich mit großem Erfolg unter den Volksgenossen im Ausland. Besonders in Danzig. Im geheimen wohl auch in Litauen und der Tschecho-Slowakei und indirekt in Deutschland, Frankreich und anderen Gastländern der polnischen Emigration.

Die unlängst mit beispielhafter Energie durchgeführte Kampfwoche gegen das Analphabetentum hat ihre Impulse von der „Macierz" erhalten.

Eben jetzt wird — wie an dieser Stelle bereits einmal erörtert wurde — im ganzen Land eine Spendensammlung für das polnische Schulwesen im Ausland durchgeführt. Ein Grundstock wurde geschaffen, der durch Gaben aus dem ganzen Land gestärkt werden soll. Es ist selbstverständlich, daß auch Lodz sich an der Durchführung der Sammlung eifrig beteiligt. Durch einen in der Lodzer polnischen Presse veröffentlichten Aufruf des für die Spendensammlung geschaffenen Wojewodschaftskomitees wurde versucht, die ganze national empfindende Bevölkerung für das Schulopfer zu gewinnen. In diesem Aufruf heißt es:

„Ehe noch der Soldatenmantel unsere Schultern in jungen Jahren in dem Kampf um die Freiheit bedeckte, war es unserer Generation beschieden, in dem Kampf um die Seele des Kindes und der Jugend gegen die Teilungsmächte zu siegen. Von 1905 bis 1914, also 9 Jahre, kämpften wir selbst um die polnische Schule als Kinder oder Schüler und wir haben den Kampf mit einem überstarken Gegner gewonnen.

Heute bauen wir zum zweitenmal im Leben ein polnisches Schulwesen auf — diesmal aber in der Fremde! Wir bitten Euch, Mitbürger, stärkt unsere Reihen durch frischen, gesunden und jungen Ersatz, denn wir haben eine große Arbeit vor und werden Kämpfe bestehen müssen. Schaut auf die Landkarte! Gleich jenseits der Grenze, auf polnischen Gebieten, die nicht zu unserem Staat gehören, sowie jenseits des Ozeans in Amerika, Afrika, Asien und Australien leben 8 Millionen Polen, die nicht die Luft der nationalen Freiheit atmen. Sie alle, die in diesem Jahre zu Wasser und zu Lande die Tagung in Polen besuchten, haben sich zu einem „Weltverband der Polen" vereint und dadurch ein großes Werk vollbracht. Das Vaterland muß mit dem Ruf antworten: „Jedes polnische Kind in der Fremde in eine polnische Schule!" Es gibt eine gute und eine schlechte Tradition. Eine gute Ueberlieferung ist die der stolzen, unbeugsamen polnischen Kinder, die um die polnische Schule kämpften.

Laßt es Eure Tradition werden, daß Jahr für Jahr im Monat Februar, in dem Monat des Schulstreiks, Eure Augen und Gedanken, der Wille und das Herz, sich nicht soviel auf die ruhmvolle Vergangenheit der polnischen Schuljugend, als vielmehr auf die hundertmal wichtigere Zukunft mit dem stahlharten Entschluß: „Wir bauen Schulen für die Auslandpolen" richten werden. Die Stadt Lodz gab im Jahre 1933 für den Baufonds der polnischen Schulen im Ausland 1800 Zloty her, im Jahre 1934 gemeinsam mit der Wojewodschaft Lodz 12 719.11 Zloty. Die erwähnten Ziffern sprechen für sich."

Weshalb befassen wir uns immer wieder mit dieser Angelegenheit? Weil wir mit allem Nachdruck auf die Notwendigkeit hinweisen wollen, sich das Beispiel unserer polnischen Mitbürger zum Vorbild zu nehmen: für die eigene Schule mit der Anspannung aller Energien einzutreten und für sie keine Opfer zu scheuen.

Wir befinden uns heute in der gleichen Lage wie die Polen zur Zeit des Schulstreiks, dessen in dem oben abgedruckten Aufruf Erwähnung getan wird. Lernen wir aus dem Eifer, mit dem das polnische Volk heute für das Schulwesen seiner Volksgenossen in der Fremde sorgt! Lassen auch wir unsere Schule unser höchstes Gut sein. Erweisen wir uns unserer Urväter, der deutschen Einwanderer, würdig, die als erste Gemeinschaftstat die Erbauung einer deutschen Schule für ihre Kinder betrieben. A. K.

Die Wahlvorsteher im Saargebiet endgültig ernannt

Saarbrücken, 3. Januar.

Die Wahlvorsteher für die 860 Wahlbüros im Saargebiet sind nunmehr endgültig ernannt. Es sind dafür 364 Holländer, 300 Schweizer, 220 Luxemburger, 3 Dänen, 4 Engländer, 2 Amerikaner, 3 Italiener, 1 Schwede und 1 Portugiese in Aussicht genommen. Die Herren haben als Vorsitzende die gesamte Wahlhandlung am 13. Januar 12 Stunden lang ununterbrochen zu überwachen und für den Abtransport der Urne jedes einzelnen Lokals nach der nächstgelegenen Sammelstelle zu sorgen.

Als Entschädigung für ihre hiesige Tätigkeit erhalten sie 1000 französische Franken. Außerdem erhalten sie ihre Reiseunkosten ersetzt.

„LUNA"

Heute und die folgenden Tage:

Das neueste Filmkunstwerk der Sowjet-Union in russischer Sprache

„ZAR PAUL I."

Satirisches Lustspiel von außergewöhnlicher Aufmachung und Darstellung. Musik des berühmten Komponisten Prokofjew. Dargestellt von den hervorragendsten Schauspielern Leningrads. **Beiprogramm!** Beginn der Vorstellungen heute um 4 Uhr nachmittags. — Preise der Plätze bis 6 Uhr ermäßigt.

Die deutsche Aufrüstung

Stellungnahme schweizerischer Militärkreise

Die „Neue Basler Zeitung" veröffentlicht eine Darstellung aus schweizerischen Militärkreisen über die deutsche Aufrüstung und die Stellungnahme der Schweiz. In der Darstellung heißt es:

Die phantastischen Uebersteigerungen der deutschen Rüstungen haben meistens nur den Zweck, die eigenen Aufrüstungen dem eigenen Volke mundgerecht zu machen und als notwendig hinzustellen. Man hat in verschiedenen Parlamenten sehen können, wie mit dem Gespenst des angeblichen deutschen Kriegswillens neue gewaltige Kriegskredite durchgedrückt worden sind. Der Zweck heiligt immer die Mittel und in großmächtlichen Parlamenten ist man in den Argumenten nie wählerisch, wenn es sich darum handelt, Rüstungsmaßnahmen zur Behauptung der eigenen Machtstellung durchzubringen. Anderseits gibt es allerdings auch Menschen, welche der militärischen Wiedererstarkung Deutschlands mit ehrlicher Besorgnis entgegensehen, die in der Aufrichtung der deutschen Militärmacht eine Gefährdung des Friedens erblicken. Eine solche Befürchtung scheint uns nicht begründet. In der durch die unsinnigen Friedensverträge geschaffenen Ungleichheit in der Wehrfrage liegen viel größere Gefahren als in der Rüstungsgleichheit. In dieser, 16 Jahre nach dem Weltkrieg immer noch bestehenden Ungleichheit, die jedes auf seine Selbständigkeit stolze Volk in seiner Ehre tangieren muß, ist zu einem großen Teil das Uebel der heute auf dem europäischen Kontinent herrschenden Unruhe und des Mißtrauens zu suchen. Erst mit der Herstellung der vollen Gleichberechtigung dürften auch wieder stabilere Verhältnisse und Vertrauen auf unserm Kontinent einkehren, welche die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Aufschwung bilden. Auch vom rein schweizerischen Gesichtspunkt aus ist die Herstellung der militärischen Gleichberechtigung zwischen Siegern und Besiegten des Weltkrieges nur zu wünschen, weil eine einseitige militärische Kräftegruppierung für unser Land in jeder Hinsicht eine viel größere Gefahr bedeutet, als das militärische Gleichgewicht zweier sich gegenüberstehender annähernd gleich starker Staatengruppen.

Wie steht es nun mit der deutschen Aufrüstung? Wie allgemein bekannt, ist den Deutschen die Gleichberechtigung im Prinzip zugestanden worden. Nachdem es sich aber als unmöglich herausgestellt hat, diese Gleichberechtigung durch eine Abrüstung der hochgerüsteten Staaten auf den Stand der deutschen Entwaffnung herzustellen, wie sie im Versailler Vertrag festgelegt ist, bleibt nur noch die Aufrüstung Deutschlands, um zu einem Ausgleich in der Wehrfrage zu kommen. Mit einer solchen Aufrüstung Deutschlands hatten sich sowohl die Engländer als auch die Italiener einverstanden erklärt. Der Zustimmung dieser beiden Großmächte lag der Vorschlag Hitlers zum Abschluß einer Rüstungskonvention zugrunde, welcher die allmähliche Umstellung der heute 12 Jahre dienenden Reichswehr in ein Heer mit kurzer Dienstzeit von 12 Monaten vorgesehen hat. Das neue Heer hätte 300 000 Mann umfassen und mit Defensivwaffen ausgerüstet sein sollen. Als Luftwaffe wurden 500 Jagdflugzeuge angefordert. Diese verlangte Wehrmacht muß gegenüber den Millionenheeren der übrigen Staaten als recht bescheiden angesprochen werden und wird bestimmt nie zu einer Bedrohung des Friedens führen. Der deutsche Generalstab müßte schon aus lauter Dummköpfen bestehen, wenn er mit einer solchen Armee einen Angriffskrieg gegen seine aufs schwerste bewaffneten Nachbarn führen wollte. Die Aussichtslosigkeit eines solchen Unternehmens muß jedermann einleuchten, der ein bißchen gesunden Menschenverstand besitzt. Aber auch diese bescheidene Wehrmacht war den Franzosen noch zu stark und ist von ihnen abgelehnt worden. Die Folgen dieser Ablehnung sind bekannt. Deutschland zog sich von der Abrüstungskonferenz zurück und trat aus dem Völkerbund aus. Von diesem Augenblick an war man sich überall klar, daß das Deutschland von heute sich das Recht zur Organisation seiner Landesverteidigung nehmen werde, das ihm kurzsichtig und unvernünftigerweise verweigert worden ist. Es hat begonnen, seine Wehrkraft zu verstärken und die Verteidigung nach eigenen Gesichtspunkten zu organisieren.

Wie weit hat nun Deutschland aufgerüstet? Die dieser Tage in der Presse erschienenen Angaben über den Stand der deutschen Aufrüstung sind stark übertrieben. Es sind Phantastereien, wenn davon gesprochen wird, Deutschland verfüge heute über 12 500 Kriegsflugzeuge und sei imstande, fünf Millionen Mann ins Feld zu stellen. Wenn der deutschen Industrie, Technik und Organisation auch eine noch so gewaltige Kraft zugesprochen wird, so ist es doch ein Ding der Unmöglichkeit, im Verlauf eines Jahres ein modernes Millionenheer auszubilden und aus dem Nichts auszurüsten. Die Schaffung eines solchen Heeres braucht jahrelange Arbeit. Es können nicht nur einfach die bereits überalterten Kriegsteilnehmer wieder eingestellt werden, sondern das Ganze ist von Grund aus aufzubauen. Mit der reinen Erhöhung des Effektivbestandes des stehenden Heeres allein ist noch kein kriegsgenügendes Heer geschaffen, sondern es müssen die nötigen ausgebildeten Reserven vorhanden sein, die auch in einem künftigen Krieg den Ausschlag geben werden. Diese Reserven kann man aber nur im Laufe der Jahre aus den ausgebildeten Aktiven bilden. Die Hunderttausende von SA sind wohl militärisch organisiert, aber noch nicht für den modernen Krieg ausgebildet. Wie in Italien, wird es sehr wahrscheinlich später dazu kommen. Notwendig ist aber vor allem die Bereitstellung des nötigen Kriegsmaterials und dazu gehören Hunderte von Batterien allen Kalibers und unzählige Ausrüstungen für die neuen Stäbe und Einheiten. Schon allein vom finanziellen Gesichtspunkt aus wäre Deutschland heute einer solchen gewaltigen Kraftanstrengung gar nicht fähig.

Es dürfte so ziemlich der Wirklichkeit entsprechen, wenn angenommen wird, daß Deutschland im Rahmen des oben erwähnten Hitlerschen Vorschlages in der Aufrüstung begriffen ist. Die Reichswehr dürfte bald auf die Stärke von 300 000 Mann erhöht sein. Auch die Organisation der vorgesehenen 21 Infanterie-Divisionen dürfte dem Abschluß entgegengehen, dagegen ist ausgeschlossen, daß diese ganze neue Wehrmacht mit allfälligen weiteren Reserven schon mit modernem Kriegsmaterial ausgerüstet sein wird. Dagegen darf angenommen werden, daß bis zum Frühjahr 1935 die Auffüllung der Bestände, die Organisation und Ausrüstung des neuen Heeres beendigt sein werden. Bis zum gleichen Zeitpunkt dürften — zwar nicht 12 500 —, aber an die 800 — 1000 Kriegsflugzeuge mit den notwendigen Mannschaften vorhanden sein. Im Rahmen dieser aufgerüsteten Wehrmacht kann Deutschland wohl seine Grenzen schützen, aber niemals einen Angriffskrieg führen, dazu bedarf es Rüstungen von ungleich größeren Ausmaßen.

Acht Monate polnischer Staatshaushalt

In den ersten acht Monaten des laufenden Budgetjahres, d. h. in der Zeit vom 1. April bis zum 30. November 1934, erbrachten die Staatseinnahmen einschließlich der Eingänge aus der Nationalanleihe Zl. 1 403 085 000,— gegen 1 213 793 000 im gleichen Zeitraum des vorangegangenen Budgetjahres. Die Ausgaben erreichten (in tausend Zloty) 1 403 085 gegen 1 388 284.

Im Einzelnen erbrachten (in Klammern die Ziffern für April bis November 1933) in tausend Zl.: Verwaltungseinnahmen 956 573 (763 537), hierunter Einnahmen aus Steuern und Abgaben 638 784 (629 918). Ferner Einnahmen aus den staatlichen Unternehmen 20 682 (24 175), aus Monopolen 422 046 (423 633). Unter den Monopolen erbrachten wiederum im Einzelnen: das Salzmonopol 34 700 (35 415), das Tabakmonopol 228 462 (224 314), das Spiritusmonopol 129 7662 (138 917), das Streichholzmonopol 15 022 (16 887) und die Staatslotterie 14 100 (8 100). Die Einnahmen des Fiskus aus den Fonds erreichten 3 784 (2 484). Es ist bemerkenswert, daß die Einnahmen aus den Monopolen, die einen gewissen Maßstab für die Verbrauchsentwickelung zulassen, im laufenden Etatsjahr die des vorigen noch nicht erreicht haben.

Ausgegeben wurden für die Zwecke der Verwaltung 1 382 794 (1 376 069). Darunter für die Zentralbehörden (Staatspräsident, Sejm und Senat, Präsidium des Ministerrats, Oberste Kontrollkammer) 11 940 (11 708), für das Ministerium des Auswärtigen 27 145 (29 563), für das Heeresministerium 505 319 (402 426), für das Ministerium des Inneren 130 565 (130 426), für das Finanzministerium 70 082 (79 386), Justizministerium 57 486 (61 116), Ministerium für Industrie und Handel 27 834 (18 452), Verkehrsministerium 11 450 (12 530), Landwirtschaftsministerium und Agrarreform 21 293 (13 283), Kultusministerium 199 605 (207 421), Wohlfahrtsministerium 40 306 (50 698), Postministerium 817 (818), ferner wurden ausgegeben: für Pensionen 103 198 (100 254), Invalidenrenten 69 968 (83 661), für den Staatsschuldendienst 105 786 (94 327). Die staatlichen Unternehmen erforderten Zuschüsse in Höhe von 8 412 (5 099), die Zuwendungen an die Fonds betrugen 11 879 (7 116). Die Erhöhung der letztgenannten Ausgabenpositionen kennzeichnet die Erweiterung der öffentlichen Arbeitsbeschaffung aus Staatsmitteln. Im Uebrigen ist bemerkenswert der Rückgang der Aufwendungen für Wohlfahrtszwecke und für Invaliden.

Zusammentritt des Faschistischen Rats

Turin, 3. Januar.

Der Faschistische Rat ist am Donnerstag vormittag unter dem Vorsitz des Sekretärs der faschistischen Partei zusammengetreten.

Albanien dementiert unentwegt

Tirana, 3. Januar.

Das Albanische Pressebüro veröffentlichte am Mittwochabend folgende Erklärung: Die in der Auslandspresse verbreiteten beunruhigenden Meldungen, wonach im königlichen Palast Bomben explodiert seien und Schaden angerichtet hätten, sind vollkommen phantastisch und in jeder Beziehung erfunden. Ebenso sind alle Mitteilungen über eine angebliche revolutionäre Bewegung in Albanien falsch und böswillig. Die innere Lage Albaniens ist vollkommen normal.

*

Hierzu wird der „Freien Presse" von albanischer Seite noch geschrieben: Albanien hat am 24. Dezember 1934 ein Jahrzehnt ungestörter innerer Ruhe vollendet, das der Aufbauarbeit gewidmet war und trotz der Ungunst der Zeiten zu Erfolgen geführt hat, die jeder Unvoreingenommene anerkennt. Man erinnert sich, daß trotzdem in diesen zehn Jahren viele Dutzende Male mit einer gewissen Regelmäßigkeit Gerüchte über angebliche Aufstände in Albanien verbreitet wurden, die sich immer wieder als Erfindungen entpuppten. Zu dieser Art erfundener Meldungen gehört auch alles, was in den letzten Wochen über angebliche Aufstände, Unruhen, Ueberfälle und dergleichen in Albanien verbreitet wurde. Es ist offenkundig, daß in diesen regelmäßig wiederkehrenden Falschmeldungen ein System liegt, das der Absicht dient, ein hart um eine bessere Zukunft kämpfendes Staatswesen vor der Weltöffentlichkeit herabzusetzen, um seinen Aufstieg zu stören.

Todesstrafe für den Kindesentführer Hauptmann beantragt



Der Angeklagte Hauptmann

Am Donnerstag wurde die Wahl der Geschworenen beendet. Insgesamt wurden 12 Geschworene, unter ihnen 4 Frauen, bestellt. Lindbergh war mit seiner Frau und dem Kinderfräulein erschienen. Nach kurzer Unterbrechung der Sitzung begann der Staatsanwalt Wielentz mit der Verlesung der Anklageschrift.

In der Anklageschrift heißt es, Hauptmann habe am 1. März 1932 nach mehrmaliger Erkundung des Geländes mit einer selbstverfertigten Leiter einen Einbruch in das im ersten Stock gelegene Kinderzimmer der Wohnung Lindberghs verübt und das Kind geraubt. Durch Herabfallen sei das Kind getötet worden. Hauptmann habe die Leiter und das Kind mitgenommen. Die Leiter habe er nach 50 Metern zurückgelassen. Das tote Kind sei von ihm in einer Entfernung von 1,6 Kilometer verscharrt worden, nachdem er ihm seine Kleidungsstücke ausgezogen hatte. Die Kleidungsstücke habe Hauptmann zur Erpressung des Lösegeldes verwendet.

Anschließend beantragte der Staatsanwalt die Todesstrafe für Hauptmann.

In Minsk wurden mehrere Mitglieder der Stadtverwaltung in Haft genommen, weil sie die Maßnahmen der Sowjetregierung zur Abschaffung der Brotmarken sabotiert hätten.

SA-Gruppenführer Schramme wurde zum stellvertretenden Polizeipräsidenten von Dortmund ernannt.

Die älteste germanische Hausform

Die berühmteste Bilderchronik, die uns von Germanen berichtet, ist die Marcus-Säule in Rom. Sie wurde zum Ruhm und Preis der Taten des römischen Kaisers Marc Aurel errichtet und zeigt Szenen aus seinem dreizehn Jahre andauernden Krieg mit den Markomannen und ihren Verbündeten. Auf dieser Säule sieht man vielfach Darstellungen germanischer Gehöfte und Dörfer. Es war nun auffallend, daß die dort abgebildeten Bauwerke Rundhäuser darstellten und nicht Rechteckhäuser. Die bisherigen Ausgrabungen hatten durchweg ergeben, daß unsere Vorfahren in Rechteckhäusern lebten. Aus verschiedenen Funden ging allerdings hervor, daß ihre Vorratshäuser und Speicher nicht immer rechteckig, sondern mitunter auch rund gebaut waren. Es ließ sich aber kaum annehmen, daß die Römer auf der Marcus-Säule nur Speicher abgebildet haben sollten und nicht auch Wohnhäuser. Es klaffte also ein Zwiespalt zwischen den bisherigen Forschungsergebnissen und den Bildern jener Säule. Erst kürzlich gemachte Funde scheinen die römischen Bildhauer zu rechtfertigen.

Im Herbst dieses Jahres wurde bei Frankfurt a. O. durch Professor Dr. Unverzagt und Dr. Marschallek (Berlin) mit Hilfe des freiwilligen Arbeitsdienstes des Gaues Ostmark ein burgundisches Bauerndorf wissenschaftlich untersucht. Die vor kurzem abgeschlossene Grabung ergab, daß es sich um eine Siedlung aus dem 3. und 4. Jahrhundert n. Chr. handelt. Es wurden die Reste von etwa zwölf Häusern freigelegt, und zwar Pfostenhäuser mit Fachwerkwänden. Die Häuser standen im Abstand von ein bis zwei Meter nebeneinander. Die Fußböden waren festgestampft und besaßen Lehmtennen. Die Untersuchung ergab nun, daß es sich um zwei Siedlungen handelt. Die Häuser der jüngeren Siedlung waren große, bis zu zehn Meter lange und vier Meter breite Rechteckhäuser mit zwei Stuben und Herd bzw. Backofen darin. Die Häuser der älteren Siedlung dagegen waren halbovale Bauten mit vier bis fünf Meter Längsdurchmesser und nur einem Raum. Herdreste bewiesen, daß es sich hierbei ebenfalls um Wohnhäuser gehandelt hat. Es ist unseres Wissens das erstemal, daß einwandfrei germanische Häuser, die runde Wände hatten, festgestellt worden sind. Die wissenschaftliche Nachprüfung und Verarbeitung des Fundmaterials und der Pläne wird erst wirklich sichere Schlüsse zulassen. Aber es ist wohl anzunehmen, daß diese ältere burgundische Siedlung die Abbildungen auf der Marcus-Säule rechtfertigt.

Bemerkenswert ist noch, daß die Burgunder ihre Haushunde dicht neben den Wohnhäusern in besonderen Grabstätten beigesetzt haben.

Der Tag der finnischen Sprache

Im Jahre 1935 werden alle jene Völker, die dem finnischen Sprachstamm, dem ugrisch-altaischen, angehören, den ersten großen Tag ihrer sprachlichen Eigenart in unseren Zeiten begehen.

Dann ist es nämlich 100 Jahre her, seit die Kalevala herausgegeben wurde — der berühmte Heldengesang dieser schwersten aller europäischen Sprachen.

Nun bereitet es den Finnen Kummer, daß die auf russischem Boden lebenden, in der karelischen Republik zusammengeschlossenen Menschen finnischer Sprache gerade jetzt mit der Behauptung hervortreten, daß eigentlich Karelien der Ursprungsort ihres Poems gewesen sei.

Man will das dadurch beweisen, daß man in Petrosawodsk, der Hauptstadt der karelischen Republik, alle Dokumente ausstellt, die auf die Herausgabe und die Zusammentragung des Heldengedichtes Bezug haben.

Aber auch den Sprachforschern wird es nicht leicht werden, sich in dieser komplizierten Zungenfrage auszukennen. Umsonst ist es eben nicht die schwerste Sprache Europas, die da durch eine Ausstellung gefeiert wird.

DER TAG IN LODZ

Freitag, den 4. Januar 1935.

Schöpfer, deine Herrlichkeit
Leuchtet auch zur Winterszeit
In der wolkenvollen Luft,
In dem Schnee und in dem Duft.
Aus: J. S. Dietrich, „Lübbener Gesangbuch". 1832.

Aus dem Buche der Erinnerungen

Für einen guten und edlen Menschen ist nicht nur die Liebe des Nächsten eine heilige Pflicht, sondern auch die Barmherzigkeit gegen die vernunftlosen Geschöpfe. Newton.

1643 * Der englische Mathematiker, Physiker und Astronom Sir Isaak Newton in Woolsthorpe († 1727).

1785 * Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Hanau († 1863).

1839 * Karl Humann, Leiter der Ausgrabung von Pergamon, in Steele im Rhld. († 1896).

1849 † Der Begründer der deutschen Kurzschrift Franz Xaver Gabelsberger in München (* 1789).

1880 † Der Maler Anselm Feuerbach in Venedig (* 1829).

1913 † Der preußische Generalfeldmarschall Alfred Graf v. Schlieffen in Berlin (* 1833).

1915 † Der Historienmaler Anton v. Werner in Berlin (* 1843).

Sonnenaufgang 7 Uhr 52 Min. Untergang 15 Uhr 41 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 32 Min. Untergang 14 Uhr 31 Min.

Die ältesten Leute erinnern sich nicht...

1934 — das wärmste Jahr seit 1756.

Eine abschließende Rückschau auf das vergangene Jahr hat ergeben, daß wir es mit einem ungewöhnlich warmen Jahr zu tun hatten. Im allgemeinen pflegt die Annahme, daß ein Jahr ungewöhnlich warm oder kalt sei, ein Trugschluß der Laien zu sein. Für den Meteorolgen bleibt stets das Jahres mittel maßgebend, und das pflegt fast immer gleich zu bleiben. Wenn zum Beispiel die Sommertage eines Jahres ungewöhnlich warm sind, so treten oft dafür recht kühle Nächte auf, die letzten Endes doch wieder das gewöhnliche Jahresmittel verursachen. Für 1934 hat man nun festgestellt, daß sämtliche Monate des Jahres über dem Monatsmittel anderer Jahre in ihren Temperaturen lagen. Die bis zum Jahre 1719 zurückgehende Wetterchronik Berlins hat z. B. erwiesen, daß lediglich daß Jahr 1756 dem vergangenen um 0,2 Grad überlegen war. Für das Jahr 1934 ergibt sich ein Temperaturüberschuß über die Durchschnittstemperatur von 2,5 Grad, wobei das Jahresmittel bei 11,5 Grad gelegen hat. Die Abweichungen von den Normaltemperaturen machten sich am stärksten im April und Dezember mit etwa 3½ Grad Ueberschuß geltend, die geringste Abweichung zeigte sich im August, wo nur eine Erhöhung um 0,4 Grad zu verzeichnen war.

Intervention der Aerzte im Finanzministerium

× Vorgestern hat im Finanzministerium eine Abordnung des Aerzteverbandes vorgesprochen, die gegen die neuen Steuerverordnungen für die freien Berufe Einspruch erhob und erklärte, daß die Aerzte bereit seien, über ihre Einnahmen und Ausgaben Handelsbücher zu führen. Dieser Umstand wäre durch die hohe Steuerveranlagung des Vorjahres hervorgerufen worden. Gleichzeitig berührte die Abordnung die Angelegenheit des Berufsgeheimnisses, da zur Führung der Buchhaltung keinerlei außenstehende Personen zugelassen werden können, um die Namen der Patienten nicht zu verraten.

Die Einziehung der Gebühren für den Arbeitsfonds

a. Mit dem 1. Januar sind die Vorschriften über die Einziehung der Gebühren für den Arbeitsfonds geändert worden. Im Sinne dieser neuen Vorschriften sind private Arbeitgeber, staatliche und Monopolunternehmen, Versicherungsinstitutionen und Kommunalverbände verpflichtet, die Gebühren für den Arbeitsfonds spätestens bis zum 20. des nächsten Monats nach erfolgtem Abzug der Gebühr in der Postsparkasse einzuzahlen. Bis zum 25. des Monats ist an in der Verwaltung des Bezirksarbeitslosenfonds eine Deklaration einzureichen, in der die eingezahlten Gebühren einzeln aufgezählt sind. Aenderungen sind auch bei der Entrichtung der Gebühren für den Arbeitsfonds und die Krankenversicherung eingetreten.

Billige Reise nach Berlin

Der polnische Reiterverband veranstaltet im Einvernehmen mit dem Reisebüro „Orbis" eine billige Reise zum internationalen Reitturnier nach Berlin. Die Abfahrt erfolgt am 1. Februar von Posen, die Rückfahrt dorthin ist auf den 4. Februar früh festgesetzt worden. Die Teilnehmer dieser Gesellschaftsreise werden an den wichtigsten drei Tagen dem Reitturnier und u. a. dem Hauptwettbewerb um den Pokal der Völker beiwohnen können. Der Preis der Reise beträgt einschließlich Fahrkarten, Pässen, Visen und Eintrittskarten zu dem Reitturnier 80 Zloty. Für die nach Posen Reisenden wird der Fahrpreis auf der Eisenbahn ermäßigt.

Zum Konzert der Thüringer Sängerknaben

am Sonntag in der St. Matthäikirche.

Uns wird geschrieben:

Nur noch zwei Tage trennen uns von einem seltenen musikalischen Ereignis: von dem Konzert des Erfurter Motettenchors, das übermorgen nachmittag um 5 Uhr in der St. Matthäikirche stattfindet.

Wie hoch die Kunst der Thüringer Sängerknaben eingeschätzt wird, beweisen die begeisterten Pressekritiken. „In ihren weichen und doch frischen Stimmen liegt ein Abglanz lieblicher thüringischer Landschaft" schreibt der „Berliner Lokalanzeiger", „dieses Erfülltsein von der Aufgabe bis ins letzte, diese Reinheit der hellen Knabenstimmen sind es, die immer wieder aufs neue ergreifen" bemerkt „Der Angriff". „Die gesangliche Schulung dieser Knaben ist etwas Außerordentliches, ihre Treffsicherheit und Intonationsreinheit verblüffend" rühmt die „Kölnische Zeitung".

Noch enthusiastischer begrüßte die Presse des Auslands die Leistungen des Erfurter Motettenchors. Der „Paris Soir" schrieb: „Die Leistungen des E. M. C. überstiegen alle unseren Erwartungen. Das unbegreifliche Können feierte Triumphe", die sachlich-kühle „Daily Mail" erklärte: „Der Chor erreicht eine hohe Stufe künstlerischer Ausdrucksfähigkeit und muß zu den besten dieser Art gerechnet werden." Und die „Politiken" (Kopenhagen) kommt zu dem Schluß „Ein schönerer und vollendeterer Gesang kann wohl kaum gedacht werden". So und ähnlich beurteilen alle führenden Blätter Mittel- und Westeuropas die Thüringer Sängerknaben. Uebermorgen werden wir sie hören dürfen. Sie haben ein wundervolles Programm mitgebracht.

Der Vorverkauf von Programmen, die zum Eintritt berechtigen, findet in der St. Matthäikanzlei (Petrikauer Straße 283) und in der Drogerie von Arno Dietel, Petrikauer Straße 157, statt, sowie von 3 Uhr nachmittags bis 8 Uhr abends, im Heim des Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111 (Hof, letzter Eingang).

Der Weihnachtsmann

im Frauenverein an St. Johannis

hg. Wenn Weihnachten vorüber ist, dann beginnen in unseren Vereinen die verschiedenen Weihnachtsfeste, für die vorher weder Zeit noch Raum gewesen ist und versuchen, den Zauber der Christnacht noch einmal lebendig zu machen.

Die gestrige Weihnachtsfeier des Frauenvereins der St. Johannisgemeinde war besonders für die Kinder gedacht und als solche mit besonderer Liebe und Sorgfalt von den Damen ausgebaut worden. Die Beteiligung der Erwachsenen und Kinder war übrigens außerordentlich groß.

Der nette Nachmittag, dem die vielen umhertippelnden hübschen kleinen Jungen und Mädchen ein eigenes Gepräge verliehen, wurde mit einem gemeinsamen Liede eingeleitet, worauf Superintendent P. Dietrich das Wort zu einer Ansprache ergriff. Anschließend sangen die Kinder zuerst allein und dann zusammen mit den „Großen" „Ihr Kinderlein kommet". Es folgte eine Reihe reizender Kindergedichte.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Aufführung des wirklich niedlichen und unterhaltsamen Märchens „Die verehrte Weihnachtspuppe", die mit ihren hübschen Reigen (die natürlich wieder Fr. Brauer einstudiert hat) sehr gut gelang. Die Kinder spielten frisch und unbefangen und waren nett aufgemacht. Die ganze Aufführung war so, daß sie auch den Erwachsenen Spaß machte. Die gute winterliche Kulisse war von Frl. Kühnel gemalt. —

Zum Schluß des Märchens wurden die kleinen Darsteller von dem Knecht Rupprecht, der natürlich nicht fehlen durfte, mit Süßigkeiten beschenkt, worauf dieser seinen Kundenkreis stark erweiterte und die gesamte kleine Gesellschaft (es war ein ganz rundes Sümmchen zusammen) mit Gaben bedachte. Dabei wurden viel Gebete und Gedichte mutig, zitternd oder gar tränenden Auges gesprochen und manches kleine Fräulein oder mancher Jüngling von unter 5 wären am liebsten unter den Tisch gekrochen, wenn das möglich gewesen wäre. So großen Eindruck hat die wuchtige Erscheinung des guten alten St. Niklas auf sie gemacht!

Zwei große Einbruchsdiebstähle

a. In der gestrigen Nacht wurden in Lodz zwei größere Einbrüche verübt. Im ersten Falle statteten Geldschrankknacker der Lodzer Abteilung der Naphthagesellschaft „Karpaty", in der Naftom[illegible], einen Besuch ab. Die Einbrecher gelangten durch ein Fenster in den Kassenraum der Gesellschaft und öffneten den Schrank vermittels modernster Werkzeuge. Es fielen ihnen 3000 Zloty in bar, sowie verschiedene Wertpapiere in die Hände. Die Einbrecher entkamen unbehelligt. Der Diebstahl wurde erst am Morgen bemerkt und die Polizei in Kenntnis gesetzt.

Der zweite nicht minder dreiste Einbruchsdiebstahl wurde im Hause Trauguttstraße 8, das an das Hotel „Savoy" grenzt, verübt. Unbekannte Diebe gelangten in ein leerstehendes Lokal und gelangten von hier aus in das darunter befindliche Fabriklager der Textilfabrik von Klemens Poznanski und Co. Die Einbrecher durchschlugen den Fußboden des leerstehenden Lokals und trugen aus dem Warenlager Stoffe für 12 000 Zloty heraus. Auch in diesem Falle wurde der Diebstahl erst am Morgen bemerkt Die Polizei ist eifrig bemüht, die Täter ausfindig zu machen.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

[55

Felici nickte sinnend.

„Ich habe vor, sie aufzusuchen. Von Sevilla aus habe ich ihr wohl geschrieben, aber keine Antwort erhalten; es geht doch viel Post verloren. So habe ich auch nie ein Lebenszeichen von ihr erhalten."

Als Felici sich von Frau Müller verabschiedete, da mußte sie fest versprechen, ja recht bald zu schreiben und die alte Müllern nicht zu vergessen.

Frau Käthe Lehnhard war Manfreds einzige ältere Schwester. Sie war mit einem Studienrat verheiratet und lebte mit ihrem stillen, ernsten Mann in guter, glücklicher Ehe. —

Als Manfred sich so überraschend mit Cilli Brennert verlobte, hatte Käthe Lehnhard aus ihrer Entrüstung darüber kein Hehl gemacht. Sie hatte die junge Felici in ihr Herz geschlossen und verurteilte die Handlungsweise ihres Bruders aufs allerschärfste, ebenso ihr Erwin. So kam der Bruch. Zwar hatte Manfred verschiedentlich von Spanien aus an die Schwester geschrieben und auch höfliche, aber kühle Antworten darauf erhalten. Cilli wollte von einem Verkehr mit den „Philistern", wie sie sich ausdrückte, nichts wissen. Daß Manfred nach seiner Rückkehr nach Deutschland die Schwester besucht hatte, wußte sie nicht, und in dem Aufruhr, den das Autounglück brachte, dachte er auch gar nicht daran, es ihr mitzuteilen.

Als Felici am nächsten Tage Frau Käthe aufsuchte, wurde sie mit offenen Armen und freudestrahlenden Augen empfangen. Sie merkte so recht die Herzlichkeit und die aufrichtige Freude heraus. Immer wieder beteuerte Käthe, wie sehr sie sich über das Wiedersehen freue, und immer wieder drückte sie Felicis Hand oder umarmte sie. Dieses lebhafte Wesen hätte Felici der sonst so stillen, etwas nüchternen Frau gar nicht zugetraut und war nun sehr gerührt über diese echte Herzensfreude.

Felicis Briefe hatte sie nicht erhalten; sie waren ja inzwischen auch umgezogen. Daß Manfred Felici in Sevilla gesehen, hatte er ihr auch mitgeteilt, ebenso Felicis schnelle Heirat. Forschend blickte sie darauf die junge Frau an, als sie sagte:

„Ich kann es dir nicht verdenken, Felici, wenn du ein neues Glück gesucht und gefunden hast, und es tut mir aufrichtig leid, daß du schon nach so kurzer Zeit Witwe geworden bist."

„Wir können heute noch immer nicht über Pauls Tod hinwegkommen", nickte Felici, „und das ist auch der Grund, weshalb wir auf Doktor Brandts Betreiben diese Reise unternahmen. Frau Maria Erdmann soll auf andere Gedanken kommen; wir fürchten, sie vergeht uns sonst in ihrem tiefen Schmerz. Doch — wie geht es deinem Bruder?" fragte sie sichtlich zögernd, während helles Rot über ihr Gesicht flog.

„Ach, das weißt du wohl sicher noch nicht, daß seine Frau so schwer mit ihrem Auto verunglückte. Und ein Wunder ist es, daß er und seine jetzige Schwiegermutter mit heilen Knochen davongekommen sind. Der arme Manfred hat mit seiner Ehe wirklich Pech — aber warum hat er auch..."

„Ach, laß doch die alten Geschichten ruhen, Käthe!" fiel Felici ihr ins Wort. „Das ist nun einmal alles so geschehen und nicht mehr zu ändern."

„Soooo? Na ja. — Ihren Lohn hat diese intrigante Person jedenfalls erhalten; und daß Manfred nicht glücklich geworden ist, ist auch eine Strafe für seinen Leichtsinn. Aber ist schon gut, ich sage nichts mehr darüber. Ich freue mich nur, daß du es wenigstens überwunden hast und glücklich geworden bist. Sieh mal, ich habe ja auch einmal verzichten müssen auf ein unendlich großes Glück — aber wer weiß, ob ich, wenn ich mein Ziel erreicht hätte, dann so zufrieden geworden wäre, wie ich es heute mit meinem guten Erwin bin."

„Ja, Käthe. Doch erzähle mir noch von dem Autounfall! Hat diese — diese Frau Cilli schwere Verletzungen erlitten?"

„Sie ist an beiden Beinen gelähmt für immer und wird im Fahrstuhl gefahren", erklärte Frau Käthe, ohne ihre leise Genugtuung zu verbergen. „Wie war sie gegen mich hochfahrend und ablehnend, und wie sehr hat sie meinen Bruder gequält! Glaube mir, Felici, die Vorsehung straft ganz allein, und wenn du mal so nachdenkst, so bekommt doch jeder, der Schlechtes begeht, seinen Lohn."

„Ja, das ist wahr; aber dieses furchtbare Unglück gönne ich ihr nicht! Käthe, bedenke doch, wie schrecklich für diese lebenslustige Frau, immer im Rollstuhl zu sitzen! Oh, muß das furchtbar sein!"

„Aber meinst du, daß sie jetzt vielleicht besser geworden ist? Nein, im Gegenteil, viel schlimmer noch quält sie ihren armen Mann und überhaupt ihre ganze Umgebung. Manfred erzählt ja nichts, ich hole es nur alles so nach und nach aus ihm heraus."

„Sie ist jetzt wahrscheinlich verbittert über ihr Geschick", meinte Felici sanft.

Fünfzehntes Kapitel.

Frau Cilli war seit dem Besuch Horst von Hagenaus wie umgewandelt. Sie zeigte sich von ihrer reizendsten und sanftesten Seite, so daß Horst großes Mitleid mit dieser unglücklichen Frau empfand und Manfred nicht begreifen konnte, daß er sich an der Seite dieses engelgleichen Wesens unzufrieden fühlte. Er hatte Frau Cilli ja ganz anders geschildert, hatte sie boshaft, launenhaft und kokett genannt, aber von all dem fand er nichts bei ihr. Vielleicht hatte das furchtbare Unglück, das sie in so jungen Jahren sich fürs ganze Leben gemacht hatte, sie so verwandelt? Und Manfred, der teilnahmlos an ihr vorüberging, hatte das noch nicht bemerkt.

(Fortsetzung folgt.)

Beratungen über den Proteststreik in der Textilindustrie

× In allen Lodzer Textilarbeiterverbänden ist für Mittwoch eine Zusammenkunft der Fabrikdelegierten anberaumt worden, um die letzten Besprechungen über einen Proteststreik in der Textilindustrie zu führen. Die Textilarbeiterverbände vertreten die Ansicht, daß die in letzter Zeit massenhaft verfaßten Protokolle über die Nichteinhaltung des Tarifvertrages unhaltbare Zustände in der Lodzer Industrie beweisen. Der Streik soll ohne Ausnahme in allen Lodzer Fabriken durchgeführt werden. Eine Verständigung in dieser Hinsicht ist bereits zwischen den einzelnen Verbänden erzielt worden. Am 9. Februar soll nur noch der Tag festgelegt werden.

---

a. **Neue Kompetenzen der Leiter der Finanzämter.** Wie uns mitgeteilt wird, steht den Leitern der Finanzämter auf Grund der neuen Steuerordnung das Recht zu, durch Vollzugskosten entstandene Rückstände bis zu 25 Zl. zu erlassen. Bei höheren Summen müssen die Leiter der Finanzämter die Einverständnis der zweiten Instanz, d. i. der Finanzkammer einholen.

a. **Neue Vorschriften für Ferngespräche.** Dem Lodzer Post- und Telegraphenamt sind neue Vorschriften über den Telephonverkehr mit den anderen Städten Polens zugegangen. In dem bisherigen Tarif für den Verkehr mit den Städten Polens sind verschiedene Aenderungen vorgenommen worden. Vor allem ist die Zahl der Kategorien der Gespräche auf 7 erhöht worden; u. a. sind auch sogenannte private Blitzgespräche eingeführt worden, die gegen eine besondere Gebühr vor allen anderen Gesprächen erledigt werden.

a. **Rekrutenlisten einsehen!** Bis zum 15. Januar sind im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die Rekrutenlisten des Jahrganges 1914 zur Einsicht ausgelegt. Die Rekruten können in den Amtsstunden nachprüfen, ob die Angaben über ihre Person in den Listen richtig eingetragen sind. Im Falle der Feststellung von Unstimmigkeiten ist die Beseitigung derselben zu beantragen.

Wieder schweres Unglück beim Feueranzünden

a. Trotz zahlreicher Warnungen wird von Frauen immer wieder Petroleum zum Feueranmachen verwendet, was schon unzählige schwere Unfälle zur Folge hatte. Auch gestern ereignete sich wieder ein derartiges Unglück. Als die 29jährige Zenobja Krawczyk in ihrer Wohnung in der Rycerskastraße 24 Petroleum in das bereits glimmende Feuer goß, um den Brand schneller zu entfachen, schlug die Flamme plötzlich heraus, und die Petroleumkanne fing Feuer, worauf sie explodierte. Die brennende Flüssigkeit ergoß sich nun auf die Kleider der Frau, und im Nu bildete die Frau eine einzige Flammensäule. Auf die Schmerzensschreie der Frau eilten Nachbarn herbei, die das Feuer auf dem Körper löschten und die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Die bedauernswerte Frau hatte am ganzen Körper furchtbare Brandwunden davongetragen und wurde in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus übergeführt.

---

a. **Durch herabstürzendes Mauerwerk schwer verletzt.** Gestern war der Schlosser Anton Kinder, 67 Jahre alt, wohnhaft Gluwnastraße 14, auf dem Hofe des Hauses Zwirkostraße 3 mit dem Ausbessern der Dachrinne beschäftigt. Als er unten die Rinne ausbesserte, fiel aus der Höhe des dritten Stockwerkes ein Stück Sims ab und traf Kinder auf den Kopf. Kinder erlitt einen Bruch der Schädeldecke und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

Das Schielen bei Kindern

Man darf das Schielen bei Säuglingen nicht vernachlässigen und die Behandlung nicht auf spätere Zeiten verschieben, da in der Zwischenzeit auf dem schielenden Auge eine schwer behebbare Schwachsichtigkeit entstehen kann. Im allgemeinen führt Uebersichtigkeit zu Einwärtsschielen, während bei Kurzsichtigkeit ein Auswärtsschielen auftritt. Zur Behandlung des Einwärtsschielens ist ununterbrochenes Brillentragen erforderlich. Zur Uebung des durch Schielen schwachsichtig gewordenen Auges kann man das gesunde Auge Wochen und Monate lang verbinden. Bei jungen Kindern sind mit dieser konservativen Methode im allgemeinen recht gute Erfolge zu erzielen. Nach dem 6. Lebensjahr kann man jedoch kaum noch mit einer selbsttätigen Besserung rechnen. Auch beim Auswärtsschielen sind diese Behandlungsmethoden nicht sehr aussichtsreich. Falls eine Besserung auf operationslosem Wege nicht erzielt werden kann, bleibt als Ausweg die Operation, die jedoch nicht vor dem 10. bis 12. Lebensjahr vorgenommen werden sollte.

---

a. **Fünf Lodzer Firmen von Posener Betrügern geschädigt.** In Posen ist ein böswilliger Bankrott der Firma Dernow, die in der Pierackistraße 8 in Posen ein Wäschegeschäft führte, aufgedeckt worden. Die Leiterin dieser Firma war die Frau Dernows, Zofja, die als Lodzerin mit den hiesigen Verhältnissen vertraut war. Sie trat in Lodz vielfach unter ihrem Mädchennamen Czernowska auf und „kaufte" bei verschiedenen Firmen größere Warensendungen, wobei sie die Rechnungen mit Wechseln abdeckte. Die Untersuchung ergab, daß sie bereits im Dezember ein Gesuch um Falliterklärung vorbereitet hatte, während sie noch den ganzen Monat hindurch gegen Wechsel Waren aufkaufte, wo sie nur solche bekommen konnte. Nach Aufdeckung der Betrugsaffäre ist das gerissene Paar verschwunden. Wie wir feststellen konnten, sind in Lodz fünf Firmen: Gebrüder Radziejowski, Lipowa 4, Eisert und Schweikert, „Paw" sowie Margolis und Wolman geschädigt worden. Insgesamt dürften die Verluste der Lodzer Unternehmen gegen 20 000 Zloty betragen.

p. **Ueberfall auf eine Bäckerfamilie.** Bei dem im Hause Janinastraße 1 wohnhaften Bäckereibesitzer Mikolaj Plucinski erschienen vorgestern gegen 7 Uhr abends 10 Personen, die angaben, der Kontrollkommission der Bäckergesellenninnung anzugehören und alle Bäckereien zu besuchen, um nachzuprüfen, ob die Angestellten mehr als 8 Stunden täglich arbeiten müssen. Plucinski verwehrte den Männern den Eintritt in die Bäckerei, was diese indes nicht hinderte, mit Gewalt einzudringen und mit der Demolierung der Einrichtung zu beginnen. Als Plucinski sich den Eindringlingen widersetzte, fielen sie mit Eisenstäben über ihn her und brachten ihm am Kopfe schwere Verletzungen bei. Auf den Lärm eilten Plucinskis Sohn, Jan, die Frau und die Tochter herbei, die gleichfalls verprügelt wurden. Dann ergriffen die „Kontrolleure" die Flucht. Nun wurde ein Arzt herbeigerufen, der bei dem Familienvater drei tiefe Wunden am Kopfe, bei Frau Plucinska Verletzungen der Hände und des ganzen Körpers, bei der Tochter Verletzungen der Hände und des Gesichts, und bei Jan Plucinski sehr schwere Verletzungen des Kopfes und eine Beschädigung der Gehirnschale feststellte und sie in Behandlung nahm. Die Polizei leitete sofort eine Untersuchung ein, die zur Verhaftung zweier Individuen führte, die an dem Ueberfall teilgenommen hatten. Es sind dies Zygmunt Sibinski (Slowiańska 8) und Edmund Werner (Alt-Rokicie, Wigury 10). Nach den übrigen Teilnehmern an dem Ueberfall wird noch gefahndet.

a. **Lebensmüde.** In seiner Wohnung in der Wlodzimierskastraße 2 trank der 37 Jahre alte arbeitslose Antoni Sompa in selbstmörderischer Absicht Gift. Der Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus übergeführt. — In der Wohnung seiner Verwandten in der Franciszkanskastr. 20 trank ein gewisser Jan Gitara eine unbekannte giftige Flüssigkeit. Auch er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Bezirkskrankenhaus eingeliefert. — Auf dem Bodenraum des Hauses Lesnastr. 4 unternahm der arbeitslose Michal Jankowski einen Selbstmordversuch, indem er Gift trank. Jankowski wurde von Hauseinwohnern in bewußtlosem Zustande aufgefunden, die die Rettungsbereitschaft herbeiriefen. Auch in diesem Falle erwies sich eine Ueberführung ins Krankenhaus als notwendig.

Aus den Gerichtssälen

Mord im Tanzsaal

a. Der Tanzsaal in der Monduszkostr. 3 war in der Nacht zum 25. August 1934 der Schauplatz eines mit ungewöhnlicher Kaltblütigkeit verübten Mordes. Der genannte Tanzsaal wurde gewöhnlich von jungen Leuten aus den minder bemittelten Kreisen aufgesucht. Zu ständigen Besuchern des Tanzsaales zählten ein Edward Pawelczyk, wohnhaft Zeromskistr. 95, und der 19jährige Zygmunt Wojcik, Niciarnianastr. 48 wohnhaft. Zwischen beiden kam es zwei Tage vor der Tat zu einem Zwischenfall. Wojcik ging am besagten Abend mit zwei Mädchen, Franciszka Chodal und Helena Bloch, nach Hause, wobei es zwischen ihm und der Chodal zu einem Streit kam, im Verlaufe welchen Wojcik der Chodal einen Schlag ins Gesicht versetzte. Von diesem Vorfall setzte die Bloch den Pawelczyk, der als ihr Bräutigam galt, in Kenntnis, der sich nun als Beschützer der Mädchen aufspielen und dem Wojcik einen Denkzettel geben wollte. Am kritischen Abend gegen 11 Uhr drang Pawelczyk in den Tanzsaal ein und stellte den Wojcik wegen der der Chodal versetzten Ohrfeige zur Rede, indem er ihm mit den Worten „Also, du bist so ein Kosake!" einen Schlag ins Gesicht versetzte. Wojcik, der Fleischer von Beruf ist, reagierte jedoch darauf ganz unerwartet, indem er ein großes Fleischermesser hervorzog und dem Pawelczyk einen Stich in den Rücken versetzte. Es war dies die Tat eines Augenblicks. Darauf zog Wojcik das Messer wieder heraus, packte es in Papier ein und entfernte sich in aller Ruhe. Pawelczyk brach zusammen und war nach wenigen Augenblicken tot. Es traf Polizei ein, der es nach kurzer Zeit gelang, den Mörder festzunehmen. Er bekannte sich zur Tat und gab an, das Messer in die Kloake des Hauses Gluwnastraße 51 geworfen zu haben, wo es auch gefunden wurde.

Wegen dieser Mordtat saß Zygmunt Wojcik gestern auf der Anklagebank des Lodzer Bezirksgerichts. Er wurde zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt.

---

a. **Drei Kommunisten verurteilt.** Am 24. Juni 1934 organisierten Kommunisten an der Franciszkanska- und Jakubastraße eine Versammlung. Als Polizei herbeikam, wollten die Agitatoren flüchten, doch konnten drei von ihnen festgenommen werden, und zwar: Rajzla Salomonowicz, 18 Jahre alt, Dawid Abram Rapoport, 17 Jahre, und Szulim Jankel Grosman, 17 Jahre alt. Die drei jugendlichen Kommunisten hatten sich gestern vor dem Bezirksgericht zu verantworten und wurden zu je 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

a. **Rechtsanwalt Missala freigesprochen.** Im September 1932 wurden auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in Lodz mehrere Rechtsanwälte verhaftet, darunter auch der Rechtsanwalt Wojciech Missala wegen Verübung von Mißbräuchen als Verwalter der Konkursmasse der Firma S. Litrowski. Szlama Litrowski reichte beim Staatsanwalt eine Klage gegen den Rechtsanwalt Missala ein, in welcher er ihm Aneignung von Geldern aus der Konkursmasse und schädigende Tätigkeit für das Geschäft zur Last legte. Daraufhin wurde Missala verhaftet und brachte im Gefängnis acht Monate zu. In der gestrigen Gerichtsverhandlung wurde Missala freigesprochen, während der Fabriksleiter Ezril Majer Winer zu einem Jahr Gefängnis verurteilt wurde.

Jakob Grimm

Zum 150. Geburtstag des großen Germanisten am 4. Januar.

Von Josef Kandersteg

Die Brüder Grimm, die wir beide Zwillingen ähnlich nur immer zusammen nennen können, sind die eigentlichen Begründer der deutschen Germanistik. Jakob und der nur um ein Jahr jüngere Bruder Wilhelm haben für die deutsche Philologie das geleistet, was Savigny für die Rechtswissenschaft, und Niebuhr, Ranke für die Geschichtswissenschaft getan haben. Ihr Lebenswerk ist also die Begründung eines ganz neuen Zweiges der Wissenschaft, und diese Leistung hat sie beide zum höchsten wissenschaftlichen Ruhm emporgetragen.

Jakob Grimm ist im Hessischen, zu Hanau, am 4. Januar 1785 geboren. Es gehört zu seinen besten Wesenszügen, daß er in seinem Fühlen so bodenständig war, wie die Wissenschaft der alten deutschen Sprache und ihrer Geschichte, der er sich verschrieb. Er hat noch im reifen Alter ehrenvolle Berufungen abgelehnt, nur um in der Heimat bleiben zu können. So hat er unter Entbehrungen, da der Vater früh gestorben war, sein Studium an der Universität Marburg, und zwar dort als ein Schüler Savignys, absolviert. Und so ist er in Kassel als Bibliothekar in Amt und Würden gewesen noch zu der Zeit, als die lächerliche Figur des Königs Jerome von Napoleons Gnaden in Wilhelmshöhe ihren immer lustigen Hof hielt. Auch als sein Bruder Wilhelm sich verheiratete, hat Jakob Grimm die häusliche Gemeinschaft mit ihm nicht aufgegeben. Beide ergänzten sich in ihrer emsigen und rastlosen Arbeit über Büchern und Handschriften. Es ist ein so merkwürdiger Gegensatz, daß in demselben Kassel, wo Reichardt als Theaterdirektor damals noch nach eigenem Geständnis ein mittelmäßiges französisches und ein schlechtes deutsches Theater betreute, die Männer am Werke waren, die dem Streben nach Deutschheit, das in Fichte wie in Jahn und Ernst Moritz Arndt zu gleicher Zeit lebendig war, die Grundlagen für unsere Sprachwissenschaft, die Germanistik, für die Ewigkeit bauten.

Das erste der großen Werke der beiden Brüder Grimm ist die Deutsche Grammatik, die von 1819 an in die Oeffentlichkeit kam und deren Fertigstellung über die Sammlung des Wortschatzes und die Stillegung des Satzbaues in weiteren Bänden noch die emsige Arbeit des ganzen folgenden Jahrzehnt. und bis in die Dreißiger Jahre erforderte. Ueber Grimms Wörterbuch bis zur Sammlung der herrlichen Weistümer, der Gerichtssprache unserer Altvordern, bis zur Geschichte der deutschen Sprache geht ein steiler Weg aufwärts, den sich Jakob Grimm und sein Bruder Wilhelm in unausgesetzter harter, aber auch unendlich fruchtbringender Arbeit selber ganz allein gebahnt haben.

Man darf nicht meinen, daß dies eine trockene Philologenarbeit gewesen sei. Denn welche Wunder an völkischem Reichtum enthüllen uns nicht die Merseburger Zauberspräche, welch großartige Sinnbildkraft in dem Weistum der bäuerlichen Hofgerichte, vom Brechen des Stabes bis zum Hundetragen. Da kam eine Gemütskraft zu ihrem Ausdruck, die niemand vorher geahnt hatte. Da wurde im alten deutschen Recht nicht nur die Weisheit der alten Deutschen wieder lebendig, sondern auch ihr Sinn für Schönheit. Nur wer selber so reich im Gemüt war, daß er diese alten Reichtümer erkennen und schätzen konnte, der konnte auch der klassisch verbildeten Gelehrtenwelt von damals die Herrlichkeit der deutschen Sage und der deutschen Volksmärchen entgegenstellen. Und gerade durch diese Sammlungen sind die Grimms so volkstümlich geworden, daß ihren Namen schon jedes deutsche Schulkind kennt, um ihn niemals wieder zu vergessen.

Seit ihnen wissen wir, wie unsere deutsche Muttersprache geworden und gewachsen ist, kennen wir die Lautverschiebungsgesetze und die Gründe, aus denen sich die Stammes-Mundarten gebildet und gesondert haben. Höher noch als der höchste wissenschaftliche Ruhm, der den beiden Brüdern durch die Berufung seitens Friedrich Wilhelms IV. zur Berliner Akademie zuteil geworden ist, steht der, daß Jakob und sein Bruder im Walhall des deutschen Geistes ihren Ehrenplatz erhalten haben und daß sie neben den großen Dichtern und Denkern als große Gelehrte gerühmt werden müssen, die die Ehre des deutschen Wortes hell in der Sonne blitzen ließen.

Eine italienische Kunstausstellung in Warschau

Am 7. Januar wird in Warschau eine Ausstellung italienischer Kunst eröffnet werden. Die Ausstellung wird die hervorragendsten italienischen Kunstwerke enthalten, die auf der diesjährigen, alle zwei Jahre in Venedig stattfindenden internationalen Kunstausstellung zu sehen waren.

Große Krasicki-Feier in Polen

Aus Lemberg wird uns gemeldet:

In das Jahr 1935 fällt die 200. Wiederkehr des Geburtstages des polnischen Dichters Ignacy Krasicki, der nach Jan Kochanowski der größte Dichter der alten Republik war. Anläßlich dieses Gedenktages veranstaltet die Stadt Lemberg am 9. und 10. Juni 1935 eine wissenschaftliche Tagung. Der Organisationsausschuß ist bereits gebildet worden.

*

Graf Ignacy Krasicki ist am 3. Februar 1735 in Dubinko geboren. 1766 wurde er Fürstbischof von Ermelland, 1795 Erzbischof in Gnesen. Durch die erste Teilung Polens wurde er preußischer Untertan und trat Friedrich dem Großen in Sanssouci nahe. Er schrieb geistreiche „Fabeln" und „Satiren" (1779), die komischen Epen „Die Mäuseade" (1778), „Monachomachia" (1778) und „Antimonachomachia" (1780) gegen mönchische Trägheit, Unwissenheit und Trunksucht, den moralisierenden Reiseroman „Dowadczynskis Abenteuer" (1775) und zeichnete in „Pan Podstoli" (1778 ff; deutsch unter dem Titel „Der Herr Untertruchseß", 1779) das Idealbild eines polnischen Gutsherrn und Familienvaters.

Krasicki starb am 14. März 1801 in Berlin.

Die erste Gesamtausgabe der Werke Krasickis erschien 1803—04 und wurde von Dmochowski besorgt. Sie umfaßte zehn Bände.

Bekannter Wiener Schauspieler geht nach Berlin

Wien, 3. Januar.

Wie amtlich mitgeteilt wird, hat die Verwaltung des Burgtheaters den Vertrag mi dem Burgtheaterschauspieler Paul Hartmann in beiderseitigem Einverständnis gelöst. Hartmann, der vor einiger Zeit vom Ministerpräsidenten Göring zum Staatsschauspieler ernannt worden ist, geht nach Berlin.

Welt-Uraufführung von Mascagnis neuer Oper

Pietro Mascagni hat seine neue Oper „Nero" endgültig fertiggestellt. Die Welturaufführung wird bereits am 17. Januar in Mailand stattfinden. Ende April wird sich der jetzt 72 Jahre alte Komponist nach New York begeben, um dort sein jüngstes Werk, seine fünfzehnte Oper, zu dirigieren.

SPORT und SPIEL

Der Eissport in „Union-Touring"

Es kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß der Eissport bereits von Sportvereinen organisatorisch und zielbewußt gepflegt und durchgeführt wird. Die Anfänge des Sportklubs „Union-Touring" weisen in dieser Richtung auf eine verständnisvolle Einsicht den örtlichen Mängeln gegenüber hin und zeigen klar den Weg, der für uns auf diesem Gebiet gangbar ist. Der Zustand nämlich, daß bisher nur LKS. über einen Eishockeyplatz verfügt hat, mußte die Vormachtstellung dieses Vereins ins Unermeßliche steigern und die Abhängigkeit anderer Vereine zur Daseinfrage werden lassen. Dem konnte nur durch die Schaffung einer neuen Eisfläche gesteuert werden, die den Erfordernissen auch in jeder Weise gerecht zu werden vermag. Und das ist geschehen. „Union-Touring" verfügt heute über einen vorschriftsmäßigen Eishockeyplatz, der durch seine Lage (Nawrotstraße) dem LKS.-Platz den Rang streitig machen kann. Und dieses Verdienst kann „Union-Touring" nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Zugleich unternimmt der Klub den Versuch, den „wilden" Eissport dadurch zu regeln, daß er wöchentlich 3 mal (Montag, Mittwoch und Sonnabend von 6.30 bis 7,30 Uhr den Besuchern unentgeltlich die Feinheiten des Kunstlaufens zu erlernen Gelegenheit bietet. Diese Uebungsstunden stehen unter der Leitung eines Mitgliedes der Schlittschuhsektion dieses Klubs. Den Anfängern hingegen stehen bezahlte Kräfte jederzeit zur Verfügung. Die 4000 m² große Fläche ist täglich geöffnet.

So darf man hoffen, daß auf dem Gebiete des Eissports die für uns so empfindlich vermißte Grundlage den Erwartungen entsprechen wird, daß unsere Jugend dann auch den Anschluß an die stärkste Sportgemeinde zu suchen nicht versäumen wird. L.

Das Meisterschaftsspiel im Eishockey zwischen SKS. und Union-Touring findet am Sonntag, um 11 Uhr, auf dem Eisplatz des Sportklubs Union-Touring in der Wodnastraße statt.

Das Krynicer Eishockeyturnier

Das internationale Krynicer Eishockeyturnier wurde am Donnerstag mit drei Spielen fortgesetzt. Die Ueberraschung des Tages war die Niederlage des polnischen Eishockeymeisters AZS-Posen im Spiele gegen Czarni. Die Lemberger siegten mit 2:1 Punkten. Ognisko-Wilna fertigte den Krynicer TH überlegen mit 6:1 Toren ab und Cracovia siegte über Warszawianka mit dem gleichen Ergebnis.

Die Kanadier siegen in Budapest

Die kanadische Weltmeisterschaftsvertretung, die Winnipeg Monarchs, trugen gestern in Budapest ein Spiel gegen den Budapester KE aus und siegten 4:1 (0:1, 2:0, 2:0).

Vorher gastierten die Kanadier in Wien, wo sie gegen eine Wiener Vereinsvertretung angetreten waren. Die Winnipeg Monarchs siegten überlegen mit 12:0.

Brünn abermals geschlagen!

Die Auswahlmannschaft von Brünn trug am Donnerstag ihren dritten Vorkampf aus. Diesmal traten die Tschechen gegen eine Städtereprésentation von Hohensalza an. Die Gastgeber schlugen die Tschechen mit 9:7 Punkten.

„Garden" kommt in Schwierigkeiten

× Die Unterzeichnung des Vertrages für den Schmeling-Hamas-Kampf durch den amerikanischen Manager Charley Harvey hat in der amerikanischen Presse ein lebhaftes Echo gefunden. Es wird darauf verwiesen, daß die deutschen Abmachungen die New Yorker Garden-Gesellschaft in große Schwierigkeiten gebracht haben. Der „Garden" wird in diesem Winter keinen großen Kampf veranstalten können, da außer Schmeling und Hamas auch Carnera nicht zur Verfügung steht, weil der Exweltmeister in Südamerika gebunden ist.

Der Garden-Manager Jimmy Johnston hat zwar angekündigt, daß er gerichtlich vorgehen werde, um einen Kampf von Hamas in Deutschland zu verhindern, weil er nach einem mit der Madison Square Garden Co. abgeschlossenen Kontrakt ohne Erlaubnis nicht kämpfen darf, bevor der Gegner für den Weltmeisterschafts-Kampf gegen Baer feststeht, doch mißt man diesen Erklärungen keine große Bedeutung bei. Es wird darauf hingewiesen, daß niemand, auch nicht ein Gericht, Hamas daran hindern kann, in Deutschland zu kämpfen.

Es ist also in der Tat zum ersten Male eine Bresche in das amerikanische Veranstaltermonopol geschlagen. Der Sieger dieses Kampfes wird der gegebene Anwärter für einen Titelkampf gegen Max Baer sein.

Japans Tennismeister

× Bei den in Tokio durchgeführten Tennismeisterschaften von Japan setzte sich der Nachwuchs gegen die ältere Generation mit Erfolg durch. Fujikura scheiterte bereits in den Vorkämpfen an Hayashi, einem jungen Studenten der kaiserlichen Universität, der später auch H. Satoh zur Strecke brachte. Die in Europa bekannten Nunoi und Harada hatten ihre Nennungen nicht erfüllt. Meister im Einzel wurde J. Yamagishi durch einen 6:0, 6:3, 6:1-Sieg über Nishimura, der in der Vorentscheidung in fünf Sätzen gegen Hayashi gewonnen hatte. Mit Nishiruma als Partner holte sich Yamagishi auch den Titel im Doppelspiel.

Schachturnier in Hastings

Vor einigen Tagen hat in Hastings ein großes internationales Schachturnier begonnen, das nun die ersten Ueberraschungen brachte. In der 5. Runde erlitt Capablanca durch den ungarischen Jungmeister Lilienthal eine Niederlage. Lilienthal, gegen den sich Capablanca mit der Niemzowitsch-Variante der indischen Partie verteidigte, erlangte sehr bald einen mächtigen Angriff, den er in scharfem Tempo aufrechterhielt und zum Schluß durch ein glänzendes Damenopfer zum Siege führte. Einen scharfen Kampf lieferten sich Frl. Mensikova und Dr. Euwe, der nach wechselvollem Verlauf ein Unentschieden ergab. In der Hängepartie Norman—Lilienthal erlangte Lilienthal eine Gewinnposition, doch gelang es Normann, durch eine geschickte Wendung sich noch in den Remishafen zu retten. thal je 3½, Thomas 3 (1), Flohr 2½ (1), Botwinik, Capa-

Turnierstand nach der 5. Runde: Dr. Euwe und Lilienblanca und Michell je 2½, Frl. Mensikova und Millner Barry je 1½, Normann 1.

Unpolitisches aus Polen

Schon 408 000 Erwerbslose

Im Laufe der Weihnachtsfeiertage ist die Zahl der gemeldeten Erwerbslosen um 18 765 Personen gestiegen. Sie betrug am 29. Dezember 408 173 Personen. **Es ist das die höchste Erwerbslosenziffer zu Jahresende seit Beginn der Krise.**

Die Erwerbslosenziffer in Lodz stieg um 1363 auf 35 359.

Die Gehälter im Warschauer Elektrizitätswerk

Der Zwangsverwalter des Warschauer Elektrizitätswerks, der ehemalige Minister Kühn, untersucht augenblicklich alle Wirtschaftsabteilungen dieses Werkes. Bis zur Beendigung des Prozesses wird Minister Kühn das Warschauer Elektrizitätswerk verwalten. Das Warschauer Elektrizitätswerk beschäftigt augenblicklich 1500 Personen, davon 503 Kopfarbeiter, 765 Handarbeiter, sowie eine Armee von Inkassenten. Diese erhielten von den einkassierten Summen Provision, so daß sie bis 1000 Zl. monatlich verdienten. Ueberhaupt haben die Angestellten des Elektrizitätswerks gut verdient. Die Büroangestellten erhielten ein monatliches Gehalt von 350 bis 800 Zloty, die Ingenieure 600 bis 1300 Zloty, die Schlosser verdienten wöchentlich 97 bis 129 Zloty, einige von ihnen sogar bis 250 Zloty. Das größte Gehalt bezog jedoch der Direktor Hannotiaux, und zwar 12 180 Zloty monatlich. Nach Abzug der Steuern und anderer sozialer Abgaben betrug es netto 8 800 Zloty. Es ist deshalb nicht verwunderlich, daß die Bilanz einen kleinen Reingewinn auswies. Eine der Aufgaben des Zwangsverwalters wird es sein, Sparmaßnahmen durchzuführen, um einen billigeren Strompreis zu ermöglichen.

Versiegelte Geldschränke

M. In Warschau wurden vorgestern in einer Reihe großer Firmen Revisionen seitens der Finanzbehörden durchgeführt. Vor allem wurden die Geldschränke versiegelt. Es handelte sich um die Sicherstellung eventueller Ansprüche des Fiskus, da die betreffenden Firmen ungenügende Erklärungen über Einkommen und Vermögen gemacht hatten.

„Für Juden nur jüdische Lieferanten"

Vorgestern hat sich in Warschau eine Abordnung des Warschauer Rabbinats und der Kultusgemeinde an die Stadtverwaltung gewandt mit der Forderung, daß alle für Juden in den städtischen Institutionen (Waisenhaus, Krankenhäuser) bestimmte Nahrungsmittel und andere Artikel ausschließlich von Juden gekauft werden sollen.

Und die Konsequenz?

Drillichhemd auf dem Leibe des Steuerschuldners gepfändet

Zu einem Landwirt im Dorfe Trzeciak, Kreis **Swiencany**, kam ein Steuereinnehmer und forderte von ihm die Bezahlung der Militärsteuer in Höhe von 20 Zloty. Da der Bauer kein Geld hatte, belegte der Steuereinnehmer das Hemd und die Mütze des Bauern, die er auf hatte, mit Beschlag. In dem Protokoll wurde das Hemd mit 2,50 Zloty und die Mütze mit 50 Groschen berechnet.

Ein Opfer des „King Kong"

Bei der Beseitigung einer großen Reklamefigur des Riesengorilla „King Kong" aus Holz an dem Gebäude des Lichtspieltheaters „Orzel" in **Graudenz**, wurde der auf einer Leiter stehende Kinooperateur Maksymilian Gordon von der stürzenden Figur mitgerissen. Er fiel aus beträchtlicher Höhe auf den Gehsteig, wobei ihm die Schädeldecke barst. Gleichzeitig fiel die Figur auf den Unglücklichen, und eine scharfe Kante riß Gordon die Hauptschlagader am Halse auf. Kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus ist Gordon seinen Verletzungen erlegen.

Vom Film

„Luna"

„Zar Paul I."

Man wird sich nicht darüber wundern, daß dieser Film, der sich doch gerade um einen Zaren dreht, in Sowjetrußland gedreht wurde. Schaut man sich den Film an, so wird der leitende Gedanke bald klar. Er ist eine höhnische Kritik dr Zustände des zaristischen Rußland, er zieht aber auch alles ins Lächerliche. Im Mittelpunkt steht der geisteskranke Zar Paul I., in dem der unumschränkte und grausame Absolutismus um das Jahr 1800 verkörpert ist. Ein degenerierter, nur seinen Launen lebender und vor allen Dingen um sein Leben bangender Herrscher. Daneben wird das Leben am Zarenhofe im Zerrspiegel gezeigt. Der Hofintrige ist in diesem Film das größte Feld eingeräumt, die trotz ihrer Plumpheit vom Zaren nicht erkannt wird.

Die Rollen sind ausschließlich von sowjetrussischen Schauspielern besetzt. Vor allem Gefallen die Darsteller der männlichen Rollen. Jantschyn als Zar Paul I. liefert ein packendes Spiel, auch der Darsteller des Grafen v. Pahlen sei erwähnt, der als gewandter und vor nichts zurückschreckender Höfling besonders gut gefällt. Die Regie ist gut, die Aufnahmen sind klar und gut; die musikalische Untermalung wird den Anforderungen des Films gerecht. Kz.

Lichtspielhaus „Palace"

„Das große Ereignis"

Früher oder später war die Verfilmung Dickens'scher Romane zu erwarten gewesen. Im Interesse der Wirkung wäre es um ein Vielfaches besser gewesen, wenn sie noch zu Zeiten des stummen Films vorgenommen worden wäre. Damals ließ sich das Dramatische der Figuren Dickens' glaubhafter gestalten. Damals war man nicht so stark auf das Wort angewiesen; der geübte Regisseur vermochte allein durch eine strikte Anlehnung an den Inhalt Hochwertiges zu schaffen.

Dagegen hat der Tonfilm größere Anforderungen und Gefahren gebracht, die mit der Verfilmung eines Romans verknüpft sind. Da gelingt es auch dem routiniertesten Spielleiter selten, dem Stoff, und somit dem Schriftsteller, gerecht zu werden. Er verfällt größtenteils dem Effekt, versucht, das Wort zur Ausgestaltung zu Hilfe zu nehmen, und zerstückelt dadurch das Wertvollste, nämlich den Fluß und den geschlossenen Aufbau der Handlung. Schade, daß diese nachteiligen Sätze in gewissem Maße auch für den Film „Das große Ereignis" gelten.

Das Schicksal des kleinen Pip, eine der leuchtendsten Gestalten Charles Dickens', es erscheint blaß und unwirklich. Weil der Regisseur sich in übermäßigen Längen ergeht, weil er episodenhaft Szene an Szene reiht, zuviel auf Momentwirkung ausgeht, als ein einheitliches, geschlossenes Ganzes zu bilden — mit glaubhaftem Ausklang, mit aufstrebendem „Endlauf".

Großes Ereignis ist eher das Spiel Henry Hulls und Philipp Holmes. Dieses Spiel ist Ersatz für alle Schwächen des Films. Ein Aufgehen in der Rolle, ein Sich-Einfühlen in jede Szene und jedes Wort. Kunst in edelster Art, Kunst, die den Film sehenswert macht. hlz.

Deutscher Schul- und Bildungsverein

Petrikauer Straße 111.

Wochenplan

Sonnabend, den 5. Januar,
Jahresball des RDA in den Räumen des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Straße 243.

Sonntag, den 6. Januar,
um 17 Uhr, **Konzert des Erfurter Motettenchors** in der St. Matthäikirche.

Montag, den 7. Januar,
um 20.30 Uhr, im Vereinsheim, Petrikauer Str. 111, **Leseabend.** Thema: Studentenstreiche.

Mittwoch, den 9. Januar,
20.15 Uhr, im Vereinsheim, Petrikauer Straße 111, **Singkreis.**

Der erste literarische Leseabend im neuen Jahr findet, wie aus obigem Plan ersichtlich, am Montag statt. Thema des Abends sind Studentenstreiche. Es werden folgende Erzählungen vorgelesen: Heim, Ein Mittel gegen kalte Füße, Der erste Presseangriff, Fischfrevel, Die unheimliche Hand, Das erste Mal vor Gericht, Das erste Mal im Seebad; Dreyer, Mutter Thode, Seidenfaden, Seltsame Bekehrung. Alle Bücherfreunde sind herzlich eingeladen.

Wissenswertes Allerlei

Damen der englischen Gesellschaft lassen sich neuerdings die Fingernägel mit Miniaturbildern bemalen. Es gibt bestimmte Maler, die sich auf diese Spezialität verlegt haben und viel Geld dabei verdienen. Sie verzieren die Nägel der Damen mit Landschaften, Seestücken und Stilleben.

*

Bekanntlich wirken eintönige Geräusche, wie zum Beispiel das Plätschern der Wellen, das Rieseln des Regens u. a. einschläfernd. Diese Erfahrung hat sich ein Amerikaner zunutze gemacht, der einen Apparat gegen die Schlaflosigkeit konstruierte. Dieser Apparat hat die Form eines Lautsprechers und bringt ganz leise, völlig gleichmäßige Töne hervor. Er soll einen so beruhigenden Einfluß ausüben, daß selbst nervöse Menschen, die von Schlaflosigkeit gepeinigt werden, einschlafen.

*

Wenn man sich darüber wundert, daß ein schlafender Vogel nicht von dem Zweig herunterfällt, auf dem er sitzt, so muß man bedenken, daß das Gewicht des Vogels automatisch bewirkt, daß die Krallen sich fest um den Zweig schließen.

*

Schneidet man eine Kerbe in einen Bleistift, so ist es sehr leicht, den Bleistift an dieser Stelle durchzubrechen. Versieht man dagegen den Bleistift mit mehreren Einschnitten, so wird er biegsam und bricht nicht so leicht wie vorher.

Heute in den Kinos

Adria: „Wozu arbeiten?" (Flip und Flap).
Capitol: „Zigeunerweisen".
Casino: „Prior Kordecki".
Corso: 1. „Römische Skandale". — 2. „Die Todeslegion".
Europa: „Jungwald" (Bogda, Brodzisz, Stempowski, Samborski).
Grand-Kino: „Ulanenschwüre" (Marja Modzelewska, Witold Conti, Fr. Brodniewicz).
Luna: „Zar Paul I.".
Metro: „Wozu arbeiten" (Flip und Flap).
Miraż: „Die Tscheljuskin-Katastrophe".
Palace: „Das große Ereignis" (Henri Hull).
Przedwiośnie: „Maskerade" (Paula Wessely, Adolf Wohlbrück, Olga Tschechowa, Hans Moser).
Rakieta: „Ein Lied geht um die Welt" (Josef Schmidt).
Sztuka: „Der Liebestanz" (Joan Crawford).
Zachęta: 1. „Der Sänger von Warschau". — 2. „Don Quichotte".

Aus aller Welt

Schweres Unglück auf dem Eis
3 Tote

Beuthen, 3. Januar.

Wie erst jetzt bekannt wird, ereignete sich am Neujahrstag in der kleinen Ortschaft Ptakowitz, Kr. Beuthen, ein furchtbares Unglück. Auf dem Dorfteich, der nur eine dünne Eisdecke trug, vergnügten sich 5 Kinder mit ihren Rodelschlitten. Plötzlich brach das Eis und die Kinder stürzten ins Wasser. Auf ihre Hilferufe eilte eine 67jährige Frau Köhler und der 15jährige Hitlerjunge Kremeer herbei und versuchten, die Kinder aus dem Wasser zu ziehen. Die beiden Retter brachen dabei selbst ein. Während der Hitlerjunge mit einem Kind das Ufer erreichen konnte, ging die alte Frau unter. Der Bergmann Keintoch und ein anderer Mann, die an der Unglücksstelle vorüberkamen, setzten das Rettungswerk fort. Keintoch konnte die Frau und die Kinder aus dem Wasser ziehen. Die alte Frau und 2 vier- und 5jährige Kinder waren bereits tot. Die anderen Kinder wurden nach stundenlangen Bemühungen wieder ins Leben zurückgerufen.

Mord auf einem Fest
Zwei Brüder rächten den Vater

Tokio, 3. Januar.

In Fukuoka wurde bei einem Fest der Stadtverordnete Kurashige von 2 jungen Leuten ermordet, die nach Angabe der Polizei ihren Vater rächen wollten, der das Opfer Kurashiges geworden sei. Beide Mörder haben sich der Polizei gestellt.

Personendampfer gesunken

New York, 3. Januar.

In Eastriver wurde am Mittwoch abend der 1249 Tonnen große Küstendampfer „Lexington" von einem Tankdampfer gerammt und sank sehr rasch. Mehrere Schlepper leisteten Hilfe. Der Zusammenstoß und das Rettungswerk spielten sich in so kurzer Zeit ab, daß nicht einmal SOS-Rufe ausgesandt wurden. Der Kapitän des gesunkenen Küstendampfers teilt mit, daß alle Passagiere und die ganze Besatzung gerettet worden seien. Es sollen 139 Passagiere und 52 Mann Besatzung an Bord gewesen sein. Einige Leichtverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht.

70 Banditen hingerichtet
China räumt mit dem Verbrechertum auf

Peking, 3. Januar.

Wie chinesische Blätter berichten, wurde in den letzten Tagen in der Umgebung Pekings umfassende Maßnahmen zur Bekämpfung des Verbrechertums getroffen. Polizei und Militär wurde zu diesem Zweck eingesetzt. Zum ersten Mal gelang es, große Verbrecherbanden zu überraschen, die sonst von polizeilichen Maßnahmen stets vorher Kenntnis hatten. Es gelang, 700 Verbrecher zu fassen, die schwerer Bestrafung entgegensehen. 70 Banditen wurden sofort hingerichtet.

Brennendes Haus stürzt ein
Zwei Feuerwehrleute getötet, 14 verletzt

New York, 3. Januar.

In einem von 7 Negerfamilien und einer weißen Familie bewohnten 4stöckigen Haus entstand aus unbekannter Ursache Großfeuer. Alle Bewohner konnten jedoch gerettet werden. Nachdem die Feuerwehrleute das Feuer eingekreist hatten, betraten sie das Gebäude, um eine Untersuchung vorzunehmen. In diesem Augenblick stürzte das Haus ein. Zwei Feuerwehrleute wurden getötet und 14 zum Teil schwer verletzt.

Tokio, 3. Januar.

Die Universitätsklinik in Kumamoto wurde durch einen Brand völlig zerstört. Den Flammen fielen auch mehrere Laboratorien zum Opfer. Die 400 Insassen der Klinik konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt 5 Millionen Yen.

Handel und Volkswirtschaft

ag. **Rückgang des Beschäftigungsstandes in der Wollgrossindustrie.** Den Angaben des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate zufolge stellte sich der Beschäftigungsstand in den dem Verbande angeschlossenen Grossbetrieben der Wollindustrie in der Woche vom 10. bis 16. Dezember wie folgt dar: an 6 Tagen in der Woche waren 4 Fabriken tätig, an 5 Tagen — 3 Fabriken, an 4 Tagen — 7 Fabriken und an 3 Tagen — 3 Fabriken, eine Fabrik war ganz stillgelegt. Insgesamt waren in den 18 Fabriken der Wollgrossindustrie 13 300 Arbeiter beschäftigt. Im Vergleich zur Vorwoche bedeutet dies einen Rückgang der Zahl der Beschäftigten um 200 Personen.

a. **Der Beschäftigungsstand in der mittleren Textilindustrie.** Den Angaben des Landesverbandes der Textilindustrie zufolge stellte sich der Beschäftigungsstand in den dem Verbande angeschlossenen Betrieben in der Woche vom 10. bis 15. Dezember wie folgt dar: an 6 Tagen in der Woche waren 54 Fabriken tätig mit 5942 Arbeitern, an 5 Tagen — 11 Fabriken mit 1415 Fabriken, an 4 Tagen — 6 Fabriken mit 485 Arbeitern, an 3 Tagen — 14 Fabriken mit 1031 Arbeitern. Insgesamt waren 85 Fabriken der mittleren Industrie in Betrieb, die 8873 Arbeiter beschäftigten. Stillgelegt waren 11 Fabriken. In einer Schicht arbeiteten 54 Fabriken mit 3985 Arbeitern, in zwei Schichten — 29 Fabriken mit 4450 Arbeitern und in drei Schichten zwei Fabriken mit 438 Arbeitern.

Zum Direktor der Gdynia-Amerika-Linie ist der in die Reserve übergegangene Vertreter des 21. Infanterieregiments und ehem. Stellvertreter des Festungskommandanten von Brest, Oberst **Ryszanek,** ernannt worden.

\+ **Polen kauft Industrieöfen und Nähmaschinen auf der Leipziger Frühjahrsmesse.** Nachdem Polen in dem kürzlich abgeschlossenen polnisch-deutschen Handelsabkommen deutschen Industrieöfen und Nähmaschinen die Meistbegünstigung gewährt hat, dürften sich für diese deutschen Erzeugnisse, für die in Polen bei der augenblicklichen Investitionskonjunktur starker Bedarf vorhanden ist, erheblich gesteigerte Einfuhrmöglichkeiten ergeben. Man erwartet aus diesem Grunde auch, wie uns berichtet wird, auf der Anfang März stattfindenden Leipziger Grossen Technischen und Baumesse 1935 eine grosse Anzahl polnischer Einkäufer, die dort ein umfassendes Angebot in Industrieöfen finden werden.

Citroën-Werke wieder eröffnet

Paris, 3. Januar. Die Citroen-Werke in Paris haben am Donnerstag ihren Betrieb im beschränkten Umfange wieder aufgenommen. Bisher wurden rund 3000 Arbeiter eingestellt.

Likör-Hoffnungen in USA

In Amerika setzt man auf die Entwicklung der Likör-Industrie grosse Hoffnungen. Der Direktor der Alkohol-Ueberwachungsstelle hat angekündigt, dass der Preis für Liköre bedeutend hrabgesetzt werden würde. Im neuen Jahr soll diese Industrie wieder 100 000 Arbeitslosen Beschäftigung bringen. Die Steuern auf inländischen Likör sollen im Zusammenhang mit einer besseren Organisation der Industrie gesenkt werden.

× **Die Weltbenzolproduktion steigt.** Die Weltbenzolproduktion ist nach den Ermittlungen der Union Francaise des Producteurs des Bensouls im Jahre 1933 um über 10 Prozent von 829 500 auf 918 400 t angestiegen. Trotz dieses Produktionsanstiegs liegt die Benzolerzeugung des Jahres 1933 im Vergleich zu 1931 um etwa 100 000 t niedriger. Nach den französischen Statistiken betrug die Benzolgewinnung in den USA 320 000 t (270 000 t im Jahre 1932), Deutschland 275 000 t (250 000), England 119 000 t (118 500), Frankreich 74 200 t (68 000), Saargebiet 30 000 t (28 000), Belgien 37 000 t (34 000), Holland 23 000 t (21 500), Polen 18 000 t (17 000) und in der Tschecho-Slowakei 14 000 t (14 000).

Lodzer Börse

Lodz, den 3. Januar 1935.

Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	5.26	—,—	—,—

Verzinsliche Werte

7%	Stabilisierungsanleihe	67.90	—,—	—,—
4%	Investitionsanleihe	—,—	116.50	116.00
4%	Dollar-Prämienanleihe	—,—	53.00	52.75
3%	Bauanleihe	45.90	—,—	—,—

Tendenz abwartend.

Warschauer Börse

Warschau, den 3. Januar 1935

Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	357,95	358,85	357,05
Berlin	212,60	213,60	211,60
Brüssel	123,90	124,21	123,59
Danzig	172,85	173,28	172,42
Kopenhagen	116,20	116 80	115,60
London	25,99	26,12	25,86
New York - Kabel	5,26½	5,29½	5,23½
Oslo	—,—	—,—	—,—
Paris	34,94	35,03	34,85
Prag	22,09	22,14	22,04
Rom	45,32	45,44	45,20
Stockholm	—,—	—,—	—,—
Zürich	171,73	172,16	171,30

Mittlere Umsätze. Tendenz vorwiegend schwächer. Dollarbanknoten ausserbörslich 5.25. Goldrubel 4.5850—4.5875. Golddollar 8.9125—8.9150. Ein Gramm Feingold 5.9244. Deutsche Mark privat 195,75. Pfund Sterling 26,02.

Staatspapiere und Pfandbriefe

3% Bauanleihe 46.00
7% Stabilisierungsanleihe 68.50—68.00—68.25
4% Dollar-Prämienanleihe 53.25
5% Konversionsanleihe 65.00
5% Konversions-Eisenbahnanleihe 60.25—65.00
6% Dollaranleihe 73.50—73.75
8% Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94.00
8% Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83.25
7% Obl der Bank Gosp. Kraj. 83.25
8% Pfandbriefe der Bank Rolny 94.00
7% Pfandbriefe der Bank Rolny 83.25
7% ländl. Dollarpfandbrf. 48.50
4½% ländl. Pfandbriefe 51.75—52.38
5% Pfandbriefe d. St. Warschau (1933) 59.50—59.75
5% Pfandbrf. d. St. Warschau 70.75—71.25
4½% Pfandbrf. d. St. Warschau 67.00
6% Oblig. d. St Warschau 6. Em. 64.00
5% Pfandbrf. d. St. Lodz (1933) 51.75

Aktien

Bank Polski	96,50	Lilpop	10,00
Kohlenges.	15,00	Starachowice	—,—

Tendenz für Staatsanleihen und Pfandbriefe vorwiegend fester, für Aktien schwächer.

Getreidebörsen

	3. I. Lodz	3. I. Posen
Roggen	14,25—14,50	15,25—15,50
Weizen	18,00—18,50	15,75—16,25
Mahlgerste	16,50—17,00	19,25—20,50
Brauerste	19,50—20,50	20,25—20,75
Gesammelter Hafer	13,75—14,25	15,25—15,50
Einheitshafer	14.75—15,25	—,—
Roggenmehl, 65%	21,50—22,50	20,75—21,75
Roggenmehl 60%	22,50—23,50	—,—
Weizenmehl	28,50—30,50	23,75—24,25
Roggenkleie	8,75— 9,00	10,25—11,00
Weizenkleie	8,75— 9,00	10,00—10,50
Weizenkleie, grob	9,00— 9,25	10,85—11,35
Raps	39,00—41,00	41,00—42,00
Viktoriaerbsen	—,—	—,—
Felderbsen	42,00—46,00	—,—
Blaue Lupine	—,—	—,—
Gelbe Lupine	—,—	—,—
Blauer Mohn	—,—	—,—
Seradella	—,—	40,00—43,00
Roter Klee	100—130	120—130
Weißer Klee	60—90	70—100
Peluschken	—,—	—,—
Kartoffeln	3,00—3,50	—,—
Sojaschrot	20,00—20,50	—,—
Leinkuchen	17,50—18,50	—,—
Rapskuchen	13,50—14,50	—,—

Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — Heute „2:2 Mecz małżeński".

Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — Erstaufführung: „Człowiek, który ożenił się . . . z niemową".

a. **Der Nachtdienst in den Apotheken.** Heute haben folgende Apotheken Nachdienst: A. Potasz, Plac Wolnosci 10, A. Charemza, Pomorska 12, E. Müller, Petrikauer 46, M. Epstein, Petrikauer 225, Z. Gorczycki, Przejazd 59, G. Antoniewicz, Pabjanicka 56.

Salonmagier treibt Frau in den Tod

London, 3. Januar.

Im Empreß-Club in der Dover-Street, im fashionablen Westen Englands, wurde eine elegante junge Frau, Miß Violet Marjorie Augusta Kennedy-Erskine, erdrosselt aufgefunden. Zuerst glaubte man an Mord, später stellte sich heraus, daß die Unglückliche selbst Hand an sich gelegt hat. Sie hatte ein blauseidenes Pyjama sich in den Mund gestopft und die Aermel einer Bettjacke so fest um ihren Hals gezogen, daß sie erstickte.

Bei der Untersuchung stellte sich heraus, daß die Unglückliche vor einiger Zeit in einem Londoner Hotel die Bekanntschaft eines der zahlreichen „Prediger der Schwarzen Magie" gemacht hatte, die seit längerer Zeit schon im Londoner Westend Tausende von Anhängern um sich scharen. Mit dem dümmsten Hokuspokus üben diese „Zauberer" eine magische Gewalt über ihre „Gläubigen" aus. Es finden förmliche Kultabende statt, die hauptsächlich von Frauen besucht werden. Die „Gläubigen" sehen in den Predigern der Schwarzen Magie wahre Hexenmeister.

Glänzendes Leben der Zauberer

Auf Kosten der Anhänger führen diese Salonmagier ein glänzendes Leben. Sie lassen sich für ihre Konsultationen reichlich bezahlen und verstehen die „Gläubigen" in ständiger Furcht zu halten, so daß sie ständig reichlich Opferspenden an die Geisterbeschwörer abführen, um durch ihre Hilfe und ihre schwarze Kunst „Unglück abzuwehren".

Fräulein Kennedy-Erskine geriet in den letzten Wochen selbst unter den hypnotischen Einfluß eines dieser Scharlatane. Seit dieser Zeit wurde sie nervös und fürchtete ständig ein drohendes Unglück, das sich nach den Aussagen dieses Hexenmeisters über ihrem Haupte zusammenzuziehen drohte.

Sie geriet in immer größere Aufregung. Da sie gleichzeitig infolge einer schweren Erkältung mit Fieber im Bett lag, konnte sie den Weihnachtsabend nicht, wie sie vorhatte, mit ihrer auf dem Lande lebenden Mutter verbringen. In ihren Fieberträumen muß ihr die Bedrohung ihres zukünftigen Lebens, die ihr der verantwortungslose „Meister der Magie" vorausgesagt hatte, besonders schwerwiegend und düster erschienen sein. Als morgens das Mädchen ihr Frühstück bringen wollte, hatte sie die Tür verschlossen und rief, sie wünsche auf keinen Fall gestört zu werden, sie sei zum Weinen nervös. Als sie am Nachmittag die Tür immer noch verschlossen hielt und keine Antwort gab, benachrichtigte die Klubleitung die Polizei, die die Unglückliche tot vorfand.

Schwarze Messen in Klubs

Die weiteren Nachforschungen der Behörden haben ergeben, daß die Anhänger der „Schwarzen Magie" sich in einer Reihe von Klubs zusammengefunden haben, deren Mitgliedschaft auf über 100 beziffert wird. Es wird strengstes Stillschweigen von allen Mitgliedern unter furchtbaren Eiden über die Vorgänge in diesen Klubs verlangt. Eine dieser Vereinigungen soll regelmäßig schwarze Messen nach dem Muster der Satans-Messen der Templer abhalten. Hauptsächlich sind es Leute von schwachem Charakter, die sich von den „Hexenmeistern" einfangen lassen, und dann aus dieser grausigen Atmosphäre des Geheimnisvollen und Drohenden nicht mehr herausfinden.

Druck und Verlag:
„Libertas", Verlagsges. m. b. H., Lodz, Petrikauer Str. 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptschriftleiter Adolf Kargel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt d. „Freien Presse" Kurt Seidel.

Müllausfuhr-Unternehmen „POSTĘP" Lodz, Nawrot Nr. 34, Telefon 183-79 teilt mit, daß die tägliche Müllausfuhr in hermetisch geschlossenen Blechkästen 10 Zl. monatlich kostet. Käster, die 36 Zl. kosten, stellt das Unternehmen im Monat Januar **unentgeltlich zur Verfügung.**

Danksagung

Zurückgekehrt vom Grabe unserer inniggeliebten unvergeßlichen

Eugenie Schroeter

geb. Neumann

sagen wir allen, die unserer lieben Verstorbenen das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, unseren herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Falzmann für die zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause und am Grabe, dem Frauenverein der St. Johannisgemeinde, dem Zgierzer Frauenverein, dem Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde, sowie den zahlreichen Kranz- und Blumenspendern.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Der Löwe von Brzeziny

Ein General Litzmann-Buch

Von Theodor Jakobs

Preis Zl. 5.—

(Steif kartoniert)

Eine der größten Waffentaten der deutschen Armee in Polen ist der Durchbruch der 3. Gardedivision bei Brzeziny. In der großen Schlacht bei Lodz am 18. 11. 1914 versuchte die Oberste Heeresleitung die Russen zu umzingeln und ihnen ein zweites Tannenberg zu liefern. Von den großen Ringen um Lodz, von General Litzmann, der an der Spitze seiner Division vorwärts stürmt, berichtet dieses Buch.

Zu haben bei:

„Libertas", GmbH, Lodz, Piotrkowska 86

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntnisnahme, daß unsere teure Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Olga Schmeichel geb. Weber

am 2. Januar um 11,30 Uhr abends, nach langem, schwerem Leiden im Alter von 63 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung unserer teuren Dahingeschiedenen findet am Sonnabend, den 5. d. M., pünktlich um 2 Uhr nachm., von der Leichenhalle des evang. Friedhofes in der Wiesnerstraße, aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute, den 4. Januar, abends 8 Uhr, findet in der **Baptistenkirche**, Nawrotstraße 27, ein

Lichtbildervortrag

über Alt-Babylon und das Urland der Bibel mit anschließendem erbaulichen Ausklang statt. — Vortragender Herr **Bruno Tabert**, Reisefachmann der American-Expreß-Company. — Eintritt frei. 38

Männergesangverein „Eintracht"

Am 6. Januar l. J. veranstalten wir in unseren Räumen in der Senatorska-Straße 26 ab 4 Uhr nachmittags unser

traditionelles Kinderfest

zu welchem neben anderen Ueberraschungen für die Kleinen auch das Weihnachtsmärchen: **„König Wichtel I."** zur Aufführung gelangt. Um regen Besuch bittet

die Verwaltung.

Ab 9 Uhr Tanzmusik.

RDA

5. Jan. 1935

Jahresball

des Ringes Deutscher Akademiker am S. B. V.

Ort: Männergesangverein, **Petrikauer 243**

Einladungen sind erhältlich im Schul- und Bildungsverein Petrikauer-Str. 111. Telefon 170-91

Möbel

Speise-, Schlaf-, Herrenzimmer, Töchterzimmer
sowie **Küchen-Einrichtungen**
in bekannter Güte und neuzeitlichen Ausführungen empfiehlt vom reichhaltigen Lager

Möbeltischlerei

A. Müller Inh. G. Günther

Nawrot 82, Tel. 171-40

Gegr. 1876. Gegr. 1876.

Mäßige Preise — Gute Bedingungen

um Lagerbesuch wird gebeten.

Dr. S. Kantor

Spezialarzt für Haut- Haar- u. Geschlechtskrankheiten
wohnt jetzt
Petrikauer Str. 90
Krankenempfang täglich v. 8—2 und von 5—½9 Uhr
Telefon 129-45
Für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. med. E. Eckert

Kilinskiego 143

das 3. Haus v. der Główna Haut-, Harn- u. Geschlechtskrankheiten. — Empfangsstunden: 12 bis 1 und 5½ bis 8 Uhr.

Rettet Eure Gesundheit!

(Bruchkranke)



Spezielle orthopädische Gummi-Heilbandagen meiner Methode lokalisieren **radikal unter Garantie ohne Operation** gefährlichste und älteste Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. **Magen- und Darmsenkungen** beseitige ich durch Anlegung spezieller individuell zugepaßter Bauch-Bandagen. Für an

Rückgratverkrümmungen

Leidende (Bucklige) orthopädische Heil-Korsetts, Apparate für Gymnastik usw. **Bei Knochentuberkulose und verschiedenen anderen Gebrechen** orthopädische Heilapparate. **Für schmerzende Plattfüße** spezielle Einlagen laut Gipsmodellen. **Gummistrümpfe** gegen Krampfadern nach Maß!! Künstliche Hände und Beine!!



Spezial-Anstalt für Heil-Orthopädie

Spez. Orthopäde

O. PETRYKIEWICZ

aus Lemberg

Łódź, Piramowicza Nr. 9 (früher Olginska)

Telefon 177-09.

Anmerkung: Jegliche Ratschläge kostenlos!! Persönliches Erscheinen der Kranken unbedingt erforderlich. — In der Sozialversicherungsanstalt Versicherte werden empfangen. — Viele Dankschreiben.

Großhändler u. Großverbraucher

für

Gummi arabicum

und **Gummi Traganth**

werden um Angabe ihrer Adressen unter „G. E. 37" an die Gesch. der „Fr. Pr." erbeten. 37

Doktor

KLINGER

Spezialität: venerische, Haut- und Haarkrankheiten (Sexual-Ratschläge), Männerschwächebehandlung

Andrzeja 2, Telefon 132-28.

Empfängt von 6—8 Uhr abends. Sonn- und Feiertags von 10—12 Uhr.

Beyers Frauen-Illustrierte

Hella

Unterhaltung,
Mode,
Roman,
Haushalt,
Handarbeit,
Sport,
Humor,
alles für nur

60 Groschen

frei ins Haus!

Zeitschriftenvertrieb „Libertas", G. m. b. H. Piotrkowska 86,

Land- und Molkereiprodukte, Obst- u. Südfrüchte, Kolonialwaren u. Geflügel am billigsten im **„Sklep wiejski", Inh. Hermann Pohl, Głównastraße 22.** 4211

Erstklassige Geldanlage. 15 bis 20 000 Zl. für Bauzwecke gesucht. Off. unter „Garantie" an die Geschäftsst. d. „Freien Presse".